

Breslauer Zeitung.

Stetigjähriger Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf.,
außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer
kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlofen u. Böfen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 292. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trowendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 27. April 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate Mai und Juni ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Postzuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Boulangier.

Vor wenigen Wochen hatte es den Anschein, als schwellte die boulangistische Bewegung mächtig an; in diesem Augenblicke ist sie, wenn nicht zum Rückgang, so doch wenigstens zum Stillstand gekommen. Konnte früher mit gewissem Grunde befürchtet werden, daß sich die Anhänger verschiedener Richtungen um diesen Mann wie um ein neues Banner scharen würden, so kann heute Boulangier für einen bonapartistischen Parteigänger gelten; wenn er es nicht sein sollte, wird er wenigstens dafür gehalten. Der Zuwachs an Einfluß, der ihm durch die auf ihn gefallenen Wahlstimmen zu Theil wurde, hat sofort Besorgnisse gegen ihn nachgerufen, die ihm Anhänger entzogen.

Von vielen Leuten wird Boulangier als ein Mann gefürchtet, der im Stande wäre, Frankreich in einen unklugen äußeren Krieg zu verwickeln; von anderen wird er als ein Mann gefürchtet, welcher der Republik den Garauß machen könnte. Diese beiden Dinge hängen eng mit einander zusammen; so vermessen es wäre, über die Zukunft Frankreichs Prophezeiungen anstellen zu wollen, so scheint doch das Eine vollkommen sicher, daß es in dem Augenblicke um die Republik geschehen wäre, wo Frankreich sich zu einem Kriege hineinziehen ließe. Frankreich ist ein Land, das die Republik schwer erträgt und sie seit hiebzehn Jahren nur darum erträgt, weil diese monarchische Regierungsform vor der Hand unmöglich geworden ist. Im Kriege aber würde es die Republik schlechter nicht ertragen; der Mann, der als Oberfeldherr an die Spitze eines gegen den äußeren Feind bestimmten Heeres gestellt würde, müßte damit anfangen, die Obergewalt im Innern an sich zu reißen. Boulangier findet seine Anhängerschaft nur unter den Leuten, welche die Republik nicht lieben, und um den Krieg, sie zu besitzigen, auch vor dem Wahnsinn eines auswärtigen Krieges nicht zurückzureden würden.

Frankreich ist in einer seltsamen Lage; es sehnt sich nach einem Manne, der mit kräftiger Hand die Zügel der Regierung an sich reißt, und doch schaudert es wieder vor dem Augenblicke zurück, der ihm diesen Mann bringen könnte. Die Unlust an der republikanischen Regierungsform wird zuweilen mächtig, aber in dem entscheidenden Augenblicke wird die Unlust an einem Wechsel, ja die Furcht vor demselben noch mächtiger. Frankreich ist der schwachen Regierung von Herzen überdrüssig, aber in dem Augenblicke, wo jemand eine starke Regierung herbeizuführen Miene macht, prüft es doch sehr genau, ob diese starke Regierung Dauer verspricht.

Der schwersten Probe war die französische Republik während der Präsidentschaft Mac Mahons ausgesetzt. Es hatte den besten Präsidenten, den es jener Zeit haben konnte, zum Rücktritt gezwungen. Thiers war so alt, daß er vor den Versuchungen persönlicher Ehrgeizes behütet war, zumal er keinen Sohn hatte. Er war im Besitze reicher Erfahrungen, die ihn, einen von Hause aus keineswegs großen Staatsmann, gewichtig hatten; allen den Männern, die seitdem in Frankreich Minister geworden sind, war er unendlich überlegen. Er hatte seine Lehrgänge zu einer Zeit durchgemacht, wo Frankreich noch die europäische Vormacht war und er hatte in der Schule, die er durchgemacht, etwas gelernt. Diesen Mann wenige Jahre, nachdem die Republik eingesetzt worden, zu beseitigen, ihn zu Gunsten eines Mannes zu beseitigen, der einen alten, wenn auch stark beschädigten Feldherrntruf besaß, und der als ein erklärter Parteigänger der Monarchie galt, schien ein großes Wagniß. Damals war es berechtigt, an dem Bestande der französischen Republik zu zweifeln.

Allein was geschah? Dieselben Leute, die gegen Thiers frondirt hatten, so lange er die Macht besaß, sungen an auch gegen Mac Mahon zu frondiren, als dieser zur Macht gelangte. Die monarchische Bewegung, die langsam angeschwollen war, fing eben so langsam an, wieder abzuschwellen und eines schönen Tages sah sich die Republik gerettet und von Neuem gesichert. Es war ein kluges Wort von Thiers, daß die Republik diejenige Staatsform sei, welche Alle am wenigsten von einander trennt. Etwas zu ihrem Lobe wußte er nicht vorzutragen, aber er machte geltend, daß gegen sie weniger als gegen eine andere Staatsform Anlaß zum Tadel vorliege.

Von den hunderttausenden von Stimmen, die sich vor Kurzem zu Gunsten Boulangiers kund gegeben haben, haben die meisten nur sagen wollen, daß sie mit Allem was besteht, unzufrieden sind; nun Boulangier mehr in den Vordergrund getreten ist, kommen sie zu der Ueberzeugung, daß sie doch eigentlich auch keine Veranlassung haben, mit ihm irgend welche Zufriedenheit zu äußern und die Bewegung zu seinen Gunsten nimmt rapide wieder ab. Wahrscheinlich wäre diese Bewegung überhaupt niemals so eindrucksvoll geworden, wenn nicht das Listenkrutinium bestanden hätte, das eingeführt zu haben einer der schwersten Vorwürfe ist, die Gambetta mit in das Grab genommen hat. Das Listenkrutinium schafft jeder Bewegung, die sich augenblicklich geltend macht, eine verstärkte Resonanz und giebt derselben eine Bedeutung, die ihr von Hause aus nicht zukommt. Es ist ein großer Unterschied, ob man zu Gunsten eines Candidaten nur einen begrenzten Wahlbezirk mobil macht, der nur seinen Candidaten zu wählen hat oder ein ganzes Departement. Gambetta bedurfte damals dieser künstlich verstärkten Resonanz, um zu Gunsten seiner eigenen Person eine lebhaftere Bewegung in das Leben zu rufen und bedachte nicht, daß bei nur wenig veränderten Umständen daselbe

Mittel zu Gunsten derjenigen Richtungen wirksam werden könne, die er bekämpfte.

Die Lage Frankreichs ist eine wenig beneidenswerthe; der Zustand des Schwankens und der Unsicherheit, wie er jetzt besteht, kann noch sehr lange Zeit anhalten. Aber so wenig Befriedigung er einzuschöpfen vermag, relativ ist er für Frankreich der beste, der zur Zeit erdacht werden kann. Jeder Umpstator, der zur Gewalt gelangte, würde über das Land ebensoviel Unglück bringen, wie Napoleon gebracht hat und würde auch für seine Person ein ebenso klägliches Ende nehmen. Was Boulangier selbst anbetrifft, so fehlt bis zur Stunde noch jeder Beweis dafür, daß er irgend einen Vorzug besitzt, der ihn dessen würdig macht, daß um ihn so viel Lärm gemacht wird, als er bisher schon verursacht hat. Wenn in Frankreich das Lächerliche noch mit solcher Sicherheit tödtete, wie es früher der Fall gewesen ist, so würde seine blaue Brille allein hingereicht haben, seinen ehrgeizigen Bestrebungen ein Ende zu machen.

Das Wahrscheinliche bleibt doch, daß die Republik die Gefahr, die ihr gegenwärtig droht, übersehen wird, daß ihr in Zukunft ähnliche Gefahren erwachsen, die freilich nur vermieden werden können, wenn die Republik in den Gemüthern so feste Wurzeln schlägt, daß sie nicht mehr als ein notwendiges Uebel, sondern als ein zu schätzendes Gut betrachtet wird. Und vor der Hand steht das nicht in Aussicht.

Deutschland.

Berlin, 25. April. [Streit zwischen den Cartellparteien.] Bei der Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, kam es bekanntlich zwischen den Cartellparteien zu lebhaften Auseinandersetzungen. Herr Hobrecht hatte in der zweiten Berathung den Conservativen Vorwürfe über ihre zweideutige Haltung gemacht und die „Post“ hatte den Nationalliberalen secundirt. Der Gesamtvorstand der deutsch-conservativen Partei läßt nun der „Post“ folgende Erklärung zugehen:

„Gegenüber dem Artikel in Nr. 111 der „Post“, betreffend die dritte Lesung des Volksschullastengesetzes, erachtet der unterzeichnete Vorstand der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses es für geboten, den tatsächlichen Hergang der Verhandlungen zwischen den Parteien vor der dritten Lesung der Deffentlichkeit zu übergeben. Am Abend vor der dritten Lesung fand eine regierungseitig angeregte Besprechung statt über die Haltung, welche die conservative, freiconservative und nationalliberale Partei zur dritten Lesung des betr. Gesetzes einzunehmen haben möchten. Von der nationalliberalen Partei war Niemand erschienen. In Beziehung auf den Standpunkt der Regierung blieb kein Zweifel, daß die Nichtüberführung der im § 1 der Vorlage in Aussicht gestellten 20 Millionen die Vorbedingung des Zustandekommens des Gesetzes sei, im Uebrigen aber die Ausführung des Gesetzes erleichtert werden könne, wenn zu § 4 Nr. 2 der aus der zweiten Lesung unter dem Namen Hobrecht, von Holz, von Zeblich bekannte Antrag (gebotene Volksschule) angenommen werde. Die notwendige Abänderung von § 1 wurde allseitig zugestanden, die Befürwortung der Annahme des Antrages Hobrecht aber conservativerseits nur unter dem Vorbehalt ausgedrückt, daß im Uebrigen das Gesetz unverändert bleibe, namentlich daß die in zweiter Lesung vergeblich versuchte Einfügung einer 10jährigen Zeitfrist für die Forterhebung von Schulgeld aufgegeben werde. Dem entsprechend beschloß die conservative Fraction am folgenden Morgen und beauftragte ihren Vorsitzenden, die erforderliche Vereinbarung mit der nationalliberalen und der freiconservativen Fraction abzuschließen. Die freiconservative Fraction gab durch Herrn von Zeblich sofort zufriedenstellende Erklärungen ab, der Vorstand der nationalliberalen Partei weigerte sich aber, trotz wiederholter Besprechung eine gleiche Erklärung Namens der Partei abzugeben, da nach Ansicht des Herrn Hobrecht den Entschlieungen der einzelnen Mitglieder der Partei nicht vorgegriffen werden könne. — Es beschloß deshalb der unterzeichnete Vorstand, welcher bei dieser Sachlage sofort zu einer Berathung zusammentrat, einstimmig der Fraction ein Festhalten an den Beschlüssen 2. Lesung zu § 4 zu empfehlen. — Nach diesem Hergang erscheint es als eine den Thatfachen nicht entsprechende Darstellung des Einganges erwähnten Artikels, daß die conservative Partei, die von allen drei Fractionen ratifizirte Vereinbarung gebrochen.“ — Mit den Nationalliberalen fanden die Verhandlungen überhaupt erst kurz vor, beziehentlich in der Plenarsitzung, wie dargelegt, statt. Ebenso ist es eine unberechtigte Behauptung, daß „hinter den Kulissen eine bereits fest vereinbarte Kooperation mit dem Centrum“ bestanden und daß „conservativerseits die Verhandlungen nur zum Schein geführt worden seien.“ — Den Führern des Centrum, mit welchen vorher nichts vereinbart war, wurde erst bei Beginn der Sitzung auf deren Anfragen erklärt, daß die conservative Fraction im Begriffe stehe, die oben erwähnte Vereinbarung mit der nationalliberalen und der freiconservativen Fraction zu treffen. Nur die vom Vorstande der nationalliberalen Fraction abgegebene zurückhaltende Erklärung, welche ein ferneres, sicheres Zusammengehen in der vorliegenden Sache nicht in Aussicht stellte, hat diese Absicht vereitelt. Berlin, den 24. April 1888. Der Gesamtvorstand der conservativen Fraction. Dr. Grimm, von Hammerstein, Korsch, von Liebermann, Graf Limburg-Schierum, von Minnigerode, von Rauchhaupt, Graf Schwerin-Puhar, von Wedell-Walchow.

Hierauf entgegnet die „Nat.-Ztg.“:

Wir glauben über den Vorgang ausreichend unterrichtet zu sein, um diese Darstellung des conservativen Vorstandes als in den wesentlichen Punkten unrichtig bezeichnen zu dürfen. Beiläufig bemerken wir zur Erklärung des Nichterscheinens eines Vertreters der Nationalliberalen in der Besprechung vom Freitag, daß die bezügliche Einladung Herrn Hobrecht, an den sie gerichtet war, nicht nach Lichterfelde, wo er wohnt, gelangt worden, sondern in Berlin liegen geblieben war. Dies ist indes für den Verlauf der Verhandlung ohne Belang gewesen; denn vor dem Beginn der Plenarsitzung am Sonnabend erklärte Herr Hobrecht dem Herrn von Rauchhaupt, daß die Nationalliberalen nur den Abänderungsantrag zu Nr. 2 des § 4 einbringen, die Fristbestimmung also fallen lassen würden. Damit war das sachliche Einverständnis durchaus constatirt; die Art aber, wie Herr von Rauchhaupt die Erklärung entgegen nahm, machte sofort den Eindruck, daß er nicht eine Einigung, sondern ein Zerwürfniß wünschte. Es ist nicht wahr, daß ihm gesagt worden wäre, den Entschlieungen der einzelnen Mitglieder der nationalliberalen Partei könne nicht vorgegriffen werden; es wurde vielmehr als selbstverständlich bezeichnet, daß auf die fallengelassene Fristbestimmung nicht zurückgekommen werde; und nur als Herr von Rauchhaupt nach dem Mutter des insinuanten Klosterbrüders wiederholt das „Problema“ stellte, ob dafür gebürgt werden könne, daß kein National-Liberaler für die Fristbestimmung votiren würde, falls sie doch von irgend einer Seite wieder vorgeschlagen würde, ward er auf die Unmöglichkeit einer solchen Bürgschaft, aber zugleich darauf hingewiesen, wie nicht das mindeste Anzeichen dafür vorliege, daß der Antrag von irgend jemandem wieder aufgenommen werden könne. Herr von Rauchhaupt gab sich denn auch zufrieden, wenn auch unter allen Zeichen des bösen Willens. Nach dem Beginn der Plenarsitzung aber, während der Verhandlung über die Nothstandsvorlage, erschienen er wieder bei den National-Liberalen, um die abfude Garantie-Forderung zu wiederholen, und zwar mit einer Haltung und in einem Tone, worin die Absicht, einen Streit herbeizuführen, unverkennbar hervortrat. Die Wahrheit ist: Herr von Rauchhaupt hatte nicht den Muth gehabt, der Regierung gegenüber offen an den mit den

Cleralen vereinbarten Commissions-Beschlüssen festzuhalten, aber er wollte die Möglichkeit dazu durch eine hinterhältige Taktik erlangen. Was es heißen soll, daß „mit den Führern des Centrum nichts vereinbart worden“, ist unverständlich; die Fassung, in welcher das Gesetz angenommen worden: beruhte von Anfang an auf der Verständigung der Conservativen mit dem Centrum.

Die Sprache, welche die „Nat.-Ztg.“ gegen ihre Cartellgenossen führt, läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

[Der Reichskanzler Fürst Bismarck] war Mittwoch Mittag von 12 bis 1 Uhr bei der Königin Victoria von England, danach bis 1 Uhr 20 Min. bei dem Kaiser zum Vortrag.

L. C. [Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein] hat Montag Abend die Vorlage in der Hauptsache nach den bereits mitgetheilten Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Zu § 50 — Einfügung, commissarischer Amtsvorsteher — beantragte Abg. v. Lynder die Wiederherstellung der Fassung des Herrenhauses, welche jede Schranke für die Bestellung commissarischer Amtsvorsteher beseitigen wollte. Der Antrag wurde mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Bei § 72 wurde der in der ersten Lesung abgelehnte Antrag wiederholt, in den Kreisen Lönber, Schleswig und Steinburg auf die Bildung eines besonderen Wahllochs bandes der größeren ländlichen Gutsbesitzer zu verzichten. Der Antrag wurde bezüglich der Kreise Schleswig und Steinburg abgelehnt, dagegen bezüglich des Kreises Lönber mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Bei § 146 — Dotation der Kreisverbände — beantragte Abg. Berling die Hinzufügung folgender Bestimmung: Für den Kreis Herzogthum Lauenburg wird die Feststellung einer Dotation zu denselben Zwecken (Durchführung der Kreisordnung, insbesondere zur Befreiung der Kosten des Kreisaußschusses und der Amtsverwaltung) vorbehalten. Der Vertreter der Regierung äußerte sich zwar sehr wohlwollend über die Tendenz des Antrages, bestritt aber, daß eine solche Bestimmung in das vorliegende Gesetz gehöre. Nach längerer Discussion wurde der Antrag Berling mit 13 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Nach den Beschlüssen des Herrenhauses bez. der Regierungs-Vorlage hat der Stadtkreis Altona vier Abgeordnete in den Provinziallandtag zu wählen. In Abänderung des Beschlusses erster Lesung wurde beschloffen, daß der Stadtkreis Altona von den vier Abgeordneten zum Provinziallandtag einen Abgeordneten aus den Mitgliedern des Magistrats der Stadt Dittensen ernennen solle. Damit ist die Arbeit der Commission erledigt.

[Der Generalleutnant z. D. Benno Regel] ein in militärischen und colonialpolitischen Kreisen bekannter und seiner persönlichen Liebesheldenthat wegen allseitig hochgeschätzter Herr, ist am Sonntag hier selbst gestorben. Regel stieg im Frontdienst der Infanterie bis zum Major und wurde Ende der 60er Jahre vom Bestpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 6 zum Nebentablet des großen Generalstabs commandirt. Er war dann bis 1874 Mitglied der Ober-Militär-Studien-Commission und Lehrer bei der Kriegsakademie. Nachdem er bereits 1872 zum Oberstleutnant befördert war, wurde er 1874 à la suite des Generalstabes gestellt und zum Chef der geographisch-statistischen Abtheilung ernannt. 1875 wurde Regel Oberst, 1882 Generalmajor und als Nachfolger des Generalleutnant v. Morozowicz Chef der Landesabtheilung. Im Jahre 1886 trat er als Generalleutnant z. D. in den wohlverdienten Ruhestand. Den colonialen Bestrebungen wandte sich Regel von Beginn an lebhaft zu und die Ostafrikanische Gesellschaft, zu deren Vorstand er gehörte, verdankt ihm manche Anregung. Seit vielen Jahren war Regel auch Vorstandsmitglied des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt.

[Eine Fehde zwischen Madenzie und dem Berliner Correspondenten der „Times“.] Die „St. James-Gazette“ veröffentlicht einen zwischen dem Berliner Correspondenten der „Times“, Lowe, und Sir Morell Madenzie in den letzten Wochen gepflogenen höchst unerquicklichen Briefwechsel. Am 17. d. stellte Herr Lowe, nachdem er einen Bericht der „Kölnischen Zeitung“ an die „Times“ abgeschickt hatte, sich Sir Morell und dessen englischen Kollegen zur Verfügung. Sir Morell antwortete noch an demselben Tage, Herr Lowe habe vom November bis März am besten seinen Interessen zu dienen geglaubt, wenn er sich der Berliner „Militärpartei“ gefällig erweise und deshalb den englischen Specialisten beständig in der „Times“ herabsetze. Lowe habe stets nur diejenigen deutschen Blätter in seinen Berichten citirt, welche gegen Sir Morell agitirten. „Ich habe mich stets geweigert, Ihrer Schmeichelei mich gefügig zu erweisen, jetzt lehne ich es auch ab, mich Ihren Drohungen zu fügen. Ich habe nur hinzuzufügen, daß viele meiner Bekannten, so wohl in England, wie in Deutschland, mir schriftlich ihr Bedauern ausgedrückt haben, daß ein so angelegentliches Blatt, wie die „Times“, so unwürdig in Berlin repräsentirt ist.“ Lowe's Antwort ist vom 18. d. datirt. Er sagt, daß er die Berichte der „Köln. Ztg.“ über den Verlauf und die Behandlung der Krankheit des Kaisers deshalb vor Allem citirt habe, weil er den Verfasser persönlich als sehr gewissenhaften Mann kenne. Was die „unwürdige“ Vertretung der „Times“ in Berlin anlangt, so sei dieses allerdings zu einer gewissen Zeit der Fall gewesen, nämlich Anfangs November, als Lowe die ihm von Sir Morell Madenzie von San Remo zugegangenen Telegramme der „Times“ zugesandt habe. Der Inhalt dieser Berichte sei absolut unvereinbar mit der amtlichen, auch von Sir M. Madenzie unterzeichneten officiellen Erklärung vom 11. Novbr. Die vom 20. d. M. datirte Erwiderung Sir Morell Madenzie's kritificirte des Weiteren die Berichte Lowe's und kommt u. A. auch auf die bekannte Canüleinsenkungsgeschichte zu sprechen, ohne sachlich Neues zu bringen.

[Wegen der groben Mißhandlung deutscher Touristen in Belfort] wurden, laut einem Pariser Telegramm der „Köln. Ztg.“ verurtheilt: Charpin zu 15 Tagen Gefängniß und 15 Francs Geldbuße, Merlin zu 10 Tagen und 15 Francs, Sevi zu 11 Francs. Der Staatsanwalt hob in seiner Rede hervor, daß man hauptsächlich die Schuldigen vor Gericht gezogen, um zu zeigen, daß Frankreich des Rufes als gastfreundliche Nation würdig geblieben sei.

[Um Coulliffengeschichten] handelte es sich bei einer am Dinstag verhandelten Privatbeleidigungssache, welche der ehemalige Director der königlichen Hofoper, von Stranz, gegen den Theater-Agenten, Commissionsrath v. Fränkel, angestellt hatte. Als die bekannte Katastrophe über Herrn von Stranz hereinbrach und derselbe vom Amte suspendirt worden war, bildete dies Ereigniß natürlich hinter dem Coulliffen den Gegenstand der lebhaftesten Unterhaltung, und wo sich nur irgend Gelegenheit fand, streckte das Theaterbalken die Köpfe zusammen und raunte sich etwas Pflantes über das Duell Stranz-Hochberg in die Ohren. Eine dieser im Verkehr unter Freunden hingeworfenen Bemerkungen des Commissionsraths Fränkel hat nun Herrn v. Stranz tödtlich verletzt, und Sache des Obergerichts war es, den Vorfall dieser Bemerkung festzustellen. Die Quintessenz derselben ging dahin, daß Frau Staubigl an das Opernhaus direct engagirt, aber von Herrn von Stranz veranlaßt worden sei, an die Theater-Agentur Sanftleben Procente zu zahlen. Der Angeklagte gab nur zu, daß er von einem Dritten gehört habe, daß die Staubigl veranlaßt worden sei, der Theater-Agentur Sanftleben Procente zu zahlen. Er sei deshalb eines Tages auf das Bureau des Herrn von Stranz gegangen, habe ihm dies mitgetheilt und gebeten, doch auch seine eigene Theater-Agentur etwas mehr zu protegiren. Herr von Stranz dagegen glaube, daß in dieser Bemerkung der Vorwurf eigennütziger Motive zu finden sei und führte zum Beweise dessen den Geh. Secretär Ballasche von der General-Intendantur vor, welcher allerdings befuhrte, daß der Angeklagte in einem mit ihm geführten Gespräch über dieses Thema doch die Vermuthung habe durchblenden lassen, daß Herr von Stranz von der Theater-Agentur Sanftleben Procente besterbe. Letzterer scheint nun in erster Linie ein Interesse daran zu haben, von dem Angeklagten zu erfahren, wer denselben die beleidigende Mittheilung gemacht

und er hat deshalb zunächst durch seinen Rechtsbeistand Herrn Fränkel um den betr. Namen ersucht. Dieser hatte erwidert, daß er denselben vor Gericht nennen würde, lebte dies aber im gegnerischen Interesse unter Hinweis auf ein von ihm gegebenes Ehrenwort ab. Der Angeklagte bestritt ferner entschieden jede beleidigende Absicht und erklärte, daß er Herrn von Stranz gar nicht kenne, sich auf solche eigenmächtige Dinge eingelassen zu haben. Außerdem hatte er die Directoren Hasemann und Lautenburg als Sachverständige mit zur Stelle gebracht, um durch sie zu beweisen, daß ein Director wohl in die Lage kommen kann, in dieser Weise einen engagierten Schauspieler zur Zahlung von Procenten an eine Theater-Agentur zu veranlassen. — Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlung bestand in der Freisprechung des Angeklagten. Der Gerichtshof hielt nicht für erwiesen, daß die Aeußerungen des Angeklagten, so weit sie nachweisbar waren, einen beleidigenden Charakter gehabt haben.

[Einen langwierigen Kampf um das Adelsprädicat] führt die in Berlin ansehnliche Familie Redies, welche sich lange Jahre hindurch mit der Grafenkrone geschmückt und von Redey genannt hat. Wegen unbesugelter Führung des Adels hatten sich am Dienstag wieder einmal der Techniker Franz Georg Graf v. Redey, dessen Ehefrau geb. Bistorius, dessen Sohn Ernst Otto Graf v. Redey und dessen geschiedene Gattin Marie geb. Frank vor dem Schöffengericht zu verantworten. Letztere ist die bekannte Hochstaplerin, welche, um ein besseres Aussehen für ihre Schwindelzüge zu haben, mit dem Techniker Graf v. Redey jun. die Ehe eingegangen ist, dann von demselben geschieden wurde und eine Freiheitsstrafe erlitten hat. Da sie nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis wieder als Gräfin von Redey sich anmeldete, hat die Polizeibehörde sich veranlaßt gesehen, sich mit dem Heroldsamt in Verbindung zu setzen und den Stammbaum Derer von Redey, welche aus Ungarn stammen, näher prüfen zu lassen. Das Ergebnis dieser Untersuchung war, daß schon der Vater des jetzigen ersten Angeklagten, welcher nach Deutschland ausgewandert ist, sich nur Redies genannt hat. Demgemäß wurde den Familienangehörigen polizeilicherseits die fernere Führung der Grafenkrone untersagt und ihnen bedeutet, daß sie sich nur noch Redies zu nennen haben. Der zur Gräfin gewordenen Marie Frank gefiel aber diese Umwandlung in eine Bürgerliche keineswegs und sie beanpruchte es als ihr gutes Recht, sich Gräfin von Redey zu nennen. Einen bürgerlichen Redies würde sie niemals geheiratet haben, sie habe vielmehr laut standesamtlicher Urkunde einen bis dahin anerkannten Grafen von Redey geheiratet und nachdem sie von demselben längst wieder geschieden, könne die Polizei ihren ihr urkundlich zugesprochenen Namen nicht willkürlich ändern. Auch die Familienglieder sträubten sich, der Weisung der Polizei Folge zu leisten, und die ältere Gräfin von Redey hatte schon vor zwei Jahren den Erfolg, vom Gerichte aus ihrer Veranlassung freigesprochen zu werden. Die Polizei hat dann ihr Verbot unter Hinzuzugung einer entsprechenden Warnung wiederholt und nunmehr die ganze Familie unter Anklage gestellt. Es haben in dieser Angelegenheit schon mehrere Termine stattgefunden. Die von Redey verteidigten ihr angebliches Recht zur Führung des Grafentitels mit großer Zähigkeit und legen auch im gegnerischen Interesse so viele Urkunden und vergibt Blätter vor, daß dem Gerichtshofe nichts anderes übrig blieb, als abermals das Material dem Heroldsamt zur Prüfung zu überweisen.

• **Berlin, 25. April.** [Berliner Neuigkeiten.] Eine arme, in der Neuen Königstraße wohnende Frau B., deren Mann seiner Zeit im österreichischen Feldzuge unter unserem jetzigen Kaiser gefochten, in der Schlacht bei Königgrätz verwundet wurde und als Halbvalide entlassen worden ist, hatte sich, wie der „B. B.“ schreibt, gelegentlich des Thronwechsels mit einem Inmediatgesuch an die Kaiserin gewendet. Sie hatte der Monarchin in einfacher Weise ihre Nothlage geschildert und angegeben, daß sich ihr Mann seit Jahren als unheilbar geisteskrank im Irrenhause zu Charlottenburg (in der Filiale der Dalldorfer Anstalt) befinde, und ihr, der Petentin, nunmehr die Sorge für ihre vier erwerbsunfähigen Kinder obliege; in beschiedener Weise bat sie ferner in dem Gesuch um eine kleine Unterstützung. Nachdem nun kürzlich polizeilicherseits in der Befahrung der Petentin recherchiert worden ist, wurde Frau B. am Sonnabend Morgen nach dem zuständigen Polizeibureau beordert. Dort wurde der armen Frau im Auftrage der Kaiserin Victoria ein Gnadenbescheid von 100 M. befandigt.

• **Posen, 25. April.** [Die Thätigkeit der Ansiedlungs-Commission.] Im Gegensatz zu der verunglückten polnischen Rettungsbank, die bekanntlich mit großem Lärm ins Leben gerufen wurde, macht das stille aber planmäßig und umsichtig geleitete Werk der deutschen Ansiedlung die besten Fortschritte. Während es bekanntlich in Westpreußen die Kreise Berent, Strasburg, Karthaus und Thorn sind, wo die ehemals polnischen Besitzungen Kippusch, Riewierz, Bobrowo, Kobyschau und Bynsk bereits in die entsprechenden Anteile zerlegt sind, ist es in der Provinz Posen der Regierungsbezirk Bromberg, dem die Ansiedlungs-Commission vorläufig noch mehr als dem

Regierungsbezirk Posen ihre Aufmerksamkeit angedeihen läßt. Im Regierungsbezirk Bromberg werden in den Kreisen Gnesen, Wronow, Schubin und Mogilno im Laufe dieses Jahres etwa neun vormalige polnische Rittergüter mit Colonisten besetzt werden. In erster Linie sind dafür in Aussicht genommen Radlowo im Kreise Mogilno, Sadlogosch und Jablowo im Kreise Schubin, Lubowo und Strowite im Kreise Gnesen, ferner Michaleza, Buschtowo u. s. w. Die polnische Presse, welche anfänglich an einen Erfolg der Thätigkeit der Ansiedlungs-Commission nicht recht glauben wollte, scheint durch die Thatfachen doch jetzt eines anderen belehrt zu werden. Der „Kurjer Poznański“ wenigstens bequemt sich zu dem Eingeständnis, daß nicht nur der polnische Grundbesitz vernichtet wird, sondern, daß damit zu gleicher Zeit auch der polnische Handwerker- und Gewerbebetrieb rapide zurückgehen muß. Dagegen wird gewahrt man schon an zahlreichen Erscheinungen den Einfluß der Thätigkeit der Ansiedlungs-Commission.

Großbritannien.

London, 22. April. [Unmenschliche Frevel.] Londoner Sonntagsblätter fordern eventuell zu europäischem Einschreiten in Brasilien auf in Folge grauenvoller, die Ehre der ganzen Menschheit berührender Vorgänge. Die „Times“ brachte die erste Meldung davon. Danach sei man in der brasilianischen Provinz Parapanema an's Werk gegangen, die indianische Bevölkerung vom Stamme der Guayanus durch massenhafte Vergiftung aus der Welt zu schaffen. Bis jetzt sei das mit 3800 Leben erfolgreich durchgeführt und mit weiteren 5000 solle so fortgefahren werden. Das „Journal de Commercio“ vom 16. März bringt die haarsträubendsten Details. Der Unternehmer „im Namen der Civilisation“ ist das Ungeheuer in Menschengestalt Senhor Joaquim Bueno. Der aus San Paolo datirte Bericht lautet: „Bueno, welcher in San Zao dos Campos Novos seinen Wohnsitz hat, theilte selber mit, daß er unter seinem Befehl siebenzig Leute habe, die er zur Verfolgung und Ausrottung der Indianer verwende. Einige Tage zuvor überfielen sie ein Dorf und hieben dessen indianische Bewohner in die Flucht, die ihren Verfolgern ihre Hütten überließen, deren jede ungefähr zehn bis zwanzig Indianern Obdach gegeben. Bei jedem solcher Dörfer befinden sich drei runde Bohrlöcher, deren eines, das tiefste, als Wasserreservoir dient, ein zweites enthält ein aus gehoholtem Mais angefertigtes Getränk, „piksi“ genannt, das ihnen Wein und Rum ersetzt. Die dritte Vertiefung wird für geräuchertes und eingesalzenes Wild, Vögel, Salzfische und sonstige Epwaaren als Vorrathskammer benützt.“ „Sobald die Angreifer sich in Besitz des Dorfes setzten, machten sie von einer beträchtlichen mitgebrachten Menge Strychnin zu dem Zweck Gebrauch, alle drei Reservoire zu vergiften, und nachdem sie diese tödtliche Unthat verübt, zogen sie wieder von dannen, ohne sich sonst an Eigentum zu vergreifen. Nach Verlauf einiger Tage begaben sich Bueno und seine Helfershelfer zu jenem Dorfe zurück und ermaßen schon auf einige Entfernung die angerichtete entsetzliche Verheerung aus dem Anblick von ganzen Wäldern von Krähen, die über der Stätte des Verbrechens schwebten, an welcher die Ankwümlinge dreitausend Leichname steif und kalt verstreut voranden.“ — „Nun“, fährt der Bericht fort, „ist dies nicht nur der höchste Grad von erbärmlicher Feigheit, sondern auch die fürchterlichste Unthat, die gedacht werden kann? Es liegt kein Zweifel daran vor, daß Senhor Bueno damit gewaltig prahlte und behauptete, daß Jeder, der solche Race ausmerze mit der Absicht, von ihren Ländereien zum Besten civilisirter Menschen Besitz zu ergreifen, großes Lob verdiene.“ — „Die Verbrecher endeten hiermit nicht. Sie überfielen danach ein anderes Dorf mit einer Einwohnerschaft von 800 Indianern und rotteteten sie aus. Bei dieser Gelegenheit verwendeten sie, Mangels Strychnins ein Quecksilber-Sublimat in derselben Weise zur Vergiftung der Vorräthe an Wasser, Wein und Epwaaren, und sind jetzt darauf bedacht, mit einem anderen, 5000 Einwohner zählenden indianischen Dorfe ebenso zu verfahren. Dieser Senhor J. Bueno, der eher Joaquim Malo

heißen sollte, versichert, daß er dabei durch einflußreiche Persönlichkeiten und Deputirte der Provinz unterstützt werde! Es ist noch Zeit, für die Regierung der Provinz die für den nächsten Ueberfall geplanten Greuelthaten zu verhindern, deren Beschreibung wir hier geliefert zu Gunsten der unglücklichen Nomaden und zur Befähigung des Menschengeschlechts.“ Das Journal fügt hinzu, daß die Meldung, Mehlisches habe sich auch in den städtischen Districten des Rio Novo und Rio Novense zugetragen, glücklicher Weise nicht begründet sei.

Rußland.

□ **Warschan, 21. April.** [Reformen.] Das Justizministerium bereitet eine Reihe von Reformen in der Gerichtsbarkeit vor. Das Wechselgesetz ist einer gründlichen Prüfung unterworfen worden und erhält eine wesentliche Aenderung durch neue Gesetze und Erklärungen. Bisher durfte ein Schuldschein, der nach Ablauf des Präklusivtermins seine Wechselkraft verlor, nicht weiter cedirt werden. Nach der neuen Befehlsordnung wird dies gestattet unter der Bedingung, daß der Eigentümer genügende Beweise vorlegt, den Wechsel noch vor dem Präklusivtermin übernommen zu haben. Die verheiratheten Frauen erhalten ebenfalls das Recht, Documente und Wechsel auch ohne Einwilligung ihres Mannes zu cediren. In demselben Ministerium ist der Vorschlag einer Aenderung des Gefängniswesens, sowie der Abschaffung von Deportationen nach Sibirien eingebracht worden. Man wollte letztere durch Gefängnisstrafe ersetzen, doch sah man bald ein, daß eine derartige Reform den Umsturz des ganzen bisherigen Strafverfahrens nach sich ziehen würde; es ward daher beschlossen, die Deportation bei Vergehen gegen den Staat, die Sittlichkeit und die Gesellschaft beizubehalten. — Ueber den Verlust des russischen Staatsbürgerthums ist seitens des Ministeriums des Innern eine Reihe von Gesetzen ausgearbeitet worden, die demnächst in Kraft treten werden. Die Unterthanenschaft soll denjenigen Personen entzogen werden, welche 1) Unterthanen einer fremden Regierung geworden sind, ohne eine diesbezügliche Erlaubnis eingeholt zu haben; 2) in ausländischen Militär- oder Civildienst eingetreten sind; 3) Rußland verlassen und der Aufforderung der Behörden, innerhalb eines festgesetzten Zeitraumes zurückzukehren, nicht Folge geleistet haben; 4) eines Verbrechens angeklagt und nicht vor Gericht erschienen sind. Was Frauen und Kinder anbelangt, so hat die Commission darauf aufmerksam gemacht, daß in den ausländischen Gesetzbüchern die Befreiung des Gatten von der Unterthanenschaft auch dessen Frau und Kinder einschließt, doch hält sie es nicht für rathsam, dasselbe Verfahren in Rußland anzuwenden, da es einermassen die Rechte der Frauen schmälern würde und dieselben in Rußland ein viel größeres Verfügungsrecht als im Auslande haben.

Bemerktes aus dem Auslande.

Ein junger russischer Baron von Hagemeister, Verwandter des Generals Ignatiow, der seit einigen Tagen in Paris weilte, probirte bei seinem Schneider Heinkel an. Als er sich wieder anziehen wollte, erstarrte plötzlich ein Schuh und der junge Mann sank mit einem Schrei zusammen. Ein kleiner Revolver, den er in einer Tasche zu tragen pflegte, war auf den Boden gefallen und hatte sich entladen. Die Kugel drang Hagemeister in den Unterleib. Er versicherte, er empfinde keine Schmerzen und wurde trotz des Abrahens eines herbeigeholten Arztes nach seinem Hotel gebracht, wo er in der darauf folgenden Nacht einem inneren Bluterguss erlag.

Aus Stolp, 21. April, wird berichtet: Als der Commandeur des hier garnisonirenden Blücherhusaren-Regiments, Herr Oberstleutnant von Thümen, der zum Commandeur des magdeburgischen Husaren-Regiments in Siedal ernannt ist, mit seiner Gemahlin vorgestern Nachmittag gegen 3 Uhr spazieren fuhr, brach beim Passiren eines kleinen Abzugsgrabens an dem Wagen etwas entzwei, so daß die Schwengel den Pferden an die Hinterbeine schlugen. Der Kutscher sprang vom Wagen und versuchte, die Pferde zu halten; es gelang ihm aber nicht — die Pferde gingen durch. Beim Einbiegen in die Amtsstraße schlug der Wagen um und Herr und Frau v. Thümen wurden gegen eine Steinmauer geschleudert. Herr Oberstleutnant v. Thümen trug eine Gehirnerschütterung davon, in Folge deren er wiederholt bewusstlos wurde, außerdem mehrere leichtere Contusionen; heute geht es ihm aber, wie die „Zeitung für Hinterpommern“ meldet, schon gut. Frau v. Thümen erhielt sehr

Stadt-Theater.

Dinstag, den 24. April.

Letztes Gastspiel von Frau Rosa Sucher.

„Trifan und Holbe“.

Als Frau Sucher im Jahre 1886 das erste Mal zu den Bayreuther Festspielen hinzugezogen wurde, war es namentlich ihre Holbe, die bei allen in Wagner'sche Kunst Eingeweihten gerechtes Aufsehen erregte. Frau Cosima Wagner nannte sie überhaupt die erste Holbe. Wenn man erwägt, daß Frau Sucher in dieser Rolle alternirend mit Frau Materna und Fr. Malten auftrat, so gewinnt ein solches Lob doppelte Bedeutung. Ein begeisterter Wiener Kritiker schrieb damals: „Es giebt kein Wort des Lobes, welches ausreichen würde, diese geradezu einzig dastehende Leistung nach allen Richtungen hin zu würdigen. Jede Bewegung, jeder Ton, jeder Accent war von einer Natürlichkeit und Schönheit, die unwillkürlich zum Enthusiasmus hinriß. So muß Holbe sein, und so und nicht anders kann ich mir das Ideal einer Holbe denken. Die Leidenschaft, welche Frau Sucher entfaltet, ist ebenso unbegreiflich, wie es mir unfassbar ist, daß eine Künstlerin im Stande ist, durch eine Reihe von circa zehn Vorstellungen dieselbe festzuhalten, ja zu steigern, ohne der Aufregung körperlich zu unterliegen. Eine ähnliche Leistung, wie die Holbe Sucher's, ist uns bisher nie und nirgends entgegengetreten, und wenn ich Frau Sucher somit als eine der ersten jetzt lebenden Künstlerinnen bezeichne, so wird mein anscheinend von Enthusiasmus dictirtes Urtheil eine nahe Zeit vollinhaltlich sanctioniren.“ Seitdem diese Worte geschrieben wurden, sind nahezu zwei Jahre vergangen. Frau Sucher hat während dieser Zeit, wie man voraussetzen darf, die Holbe wiederholt gesungen, und die Anstrengungen, die mit dieser stimmwunderlichen Partie untrennbar sind, haben deutliche Spuren hinterlassen. Für eine Stimme, die nicht zu den sogenannten „großen“ gehört, ist die Holbe eine Zumuthung, die ohne schädliche Nachwirkung kaum denkbar ist. Die beiden Holben, die wir unlängst hörten, Frau Moran-Olden und Fr. Malten, vorausgaben ihre Kraft in den beiden ersten Acten und ermatteten in der Schlussscene; Frau Sucher sang im ersten Acte mit vollster Frische, mußte sich aber im zweiten Acte eine starke Reserve auferlegen, um am Schlusse des letzten Actes noch einmal die ganze Kraft ihres Organs entfalten zu können. Man kann darüber streiten, ob das Liebesduett wichtiger ist, als Holbe's „Liebestod“; eine Unvollkommenheit wird man in jedem Falle über sich ergehen lassen müssen. Frau Sucher ist die erste gewesen, die den „Liebestod“ in der Auffassung gesungen hat, die sich aus Text und Musik folgerichtig ergibt; im Liebesduett stand die Malten höher. Frau Sucher's Auffassung ist indes keineswegs ohne Berechtigung, aber sie deckt sich nicht mit den realen Verhältnissen. Das Pianissimo, welches Frau Sucher an dieser Stelle entfaltete, war tabellos, aber es wurde leider so weit getrieben, daß es sich zum fast unhörbaren und unverständlichen Flüstern verflüchtigte. Vom Standpunkte der beiden Liebenden aus ist dies erklärlich; der Zuhörer

kann sich damit nicht begnügen. Hätte das Orchester den Sängern schmiegsam nachgegeben, so wäre Manches zu retten gewesen; leider geschah dies nicht. Zwei Dinge hat Frau Sucher vor ihren Concurrentinnen unbedingt voraus: die kunstgerechte Behandlung der Stimme und das vollständige Zurücktreten der eigenen Persönlichkeit hinter das Kunstwerk. Kaum eine andre Künstlerin erfüllt so wie sie die strenge Forderung Wagners: „Die Individualität hat in dem Gesamtgeiste des Werkes aufzugehen, und je mehr die Person des Darstellenden vergessen werden kann, um so größer ist sein Sieg.“ In Bezug auf Alles, was Spiel, Mimik und Gesticulation anbelangt, ließe sich nur das wiederholen, was in den früheren Besprechungen bereits vorgebracht worden ist; einer solch eminenten Darstellungskunst gegenüber kann von einer Kritik im gewöhnlichen Sinne keine Rede sein. — Frau Sucher hat in Breslau keine ausverkauften Häuser erzielt, sie hat keine Lorbeerkränze, die in neuester Zeit bei uns sogar den allerbesten Sängern zu Theil werden, eingehängt, sie hat das Publikum nicht in jenen Taumel des Entzückens veretzt, der bei physischen Kraftproduktionen weit geringerer Sänger oft hervorbricht — sie wird sich darüber zu trösten wissen. Wer Exceptionelles leistet, der muß sich auch darauf gefaßt machen, nur von Wenigen verstanden und gewürdigt zu werden. Eine echte Künstlernatur wird sich durch solche Erfahrungen nicht beirren und von dem richtigen Wege, wenn er auch nicht der der großen Menge ist, nicht ablenken lassen. Uns ist das Gastspiel der Frau Sucher ein hoher und reiner Genuß gewesen; es hat uns den Beweis geliefert, daß die wahre und echte Kunst auf der Bühne kein theoretisches Phantom ist und daß es noch immer Künstler giebt, die, unbekümmert um die Gunst oder Ungunst der Massen, einem idealen Ziele nachstreben. Hoffen wir, daß auch unsere einheimischen Sängerninnen offenes Auge und Ohr für Frau Sucher's Können gehabt haben. Wenn Frau Sucher vor einem Parquet von Primadonnen aufträte, es würde Jede etwas von ihr lernen können; eingesehen würden sie es freilich nicht.

Es ist bereits erwähnt worden, daß das Orchester im Liebesduett viel zu stark begleitete. Dem einzelnen Musiker ist es beinahe unmöglich, von seinem Pulse aus den für jeden Fall wünschenswerthen Grad der Stärke genau abzumessen; Sache des Kapellmeisters ist es, den Orchestermittgliedern die nöthigen Winke zukommen zu lassen. Mag man dem Wagner'schen Orchester noch so viel Bedeutung beimessen, so weit darf die Selbstständigkeit nicht getrieben werden, daß die Singstimmen verdeckt werden. Es ist leider bei uns fast zur Regel geworden, daß die Excitirung der Duerturen förmlich als eine Art Sport betrieben und die Gesangsbegleitung als Nebensache betrachtet wird. Selbstverständlich wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn die Duerturen vorzüglich gespielt werden (auf das Vorpil zu Trifan und Holbe ist das Spitheton „vorzüglich“ nicht zu beziehen), aber es darf nicht so weit gehen, daß eine Dper lediglich der Duerture wegen da zu sein scheint. Eine discreete Beteiligung des Orchesters wäre am Dinstag um so mehr am Platze gewesen, als Herr Waltherr (Trifan) in Folge der Strapazen der

letzten Zeit gezwungen war, seine Stimme mit möglichster Vorsicht zu gebrauchen. Herr Waltherr ist im Verlauf von 10 Tagen in 6 großen und anstrengenden Partien (Merlin 3mal, Tannhäuser, Lohengrin und Tristan) aufgetreten; unter solch erschwerenden Umständen wird man rigorose Ansprüche nicht stellen können, sondern froh sein müssen, wenn durch die Willfährigkeit eines überanstrengten Sängers die Vorstellung überhaupt zu Stande kommt. Wie das Gerücht geht, verläßt Herr Waltherr mit Ablauf der Saison die hiesige Bühne; hoffen wir, daß sein in Aussicht genommener Nachfolger, den wir wohl bald als Gast kennen lernen werden, dieselbe Ausdauer und Zuverlässigkeit besitzt. In den beiden letzten Jahren war die Tenorfrage an unserer Bühne zufriedenstellend geregelt; die nächste Saison bringt eine vollständige Umwälzung. In einem Falle wissen wir bereits, daß wir bei dem Tausche nicht gewonnen haben, obgleich es uns von auswärts versichert worden ist; wie es in den andern Fällen sein wird, bleibt abzuwarten. — Frau Sonntag-Uhl würde als Brangäne selbst neben Frau Sucher mit Ehren bestanden haben, wenn sie nicht gar zu häufig in den Fehler des Bibirens und Tremolirens verfallen wäre; hoffentlich handelt es sich nicht um eine chronische Stimmkrankheits-Erscheinung. Herr Pawlowsky würde mit seinem Kurwenal mehr Wirkung erzielt haben, wenn er sich der Wohlthat einer decenteren Orchesterbegleitung erfreut hätte. Der Männerchor im ersten Acte klang dürftiger als sonst.

Lobe-Theater.

Dinstag, 24. April.

„Opfer der Ehre.“ Von G. K. — „Die Verlobung bei der Paterne.“ — „Die schöne Galathee.“

Gäbe es ein ästhetisches Strafgesetzbuch, wie es eins für Verbrechen und Vergehen wider die gesellschaftliche Ordnung giebt, so fände sich in dem dramaturgischen Abschnitt dieses Strafcode ganz gewiß ein Paragraph, der für das Dichten von tragischen Einactern die Strafe eines unzweifelhaften Mißerfolges in Aussicht stellt. Wer Zeuge der grausamen Lynchjustiz gewesen ist, die am Dinstag Abend im Lobe-Theater seitens des Publikums an dem Miniatur-Trauerpiel „Opfer der Ehre“ geübt wurde, der muß sogar zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß ein Dichter der angegebenen Art erst gar nicht auf dem Wege des ordentlichen Gerichtsverfahrens verfolgt zu werden braucht, um an dem Schuldigen gerächt zu werden. Der kritische Nachrichten wird mit der Ausübung seines Amtes unter solchen Umständen immer um einen oder mehrere Postage zu spät kommen. Aber schließlich hat doch, wie die Dinge einmal liegen, Jeder, der sich einem ästhetischen Treopag unterwirft, ein Recht auf schriftliche Aufsertigung des Erkenntnisses, und so können wir leider nicht umhin, unseres Amtes auch im vorliegenden Falle zu walten. Es war im October 1886, als ein ähnliches Vergehen gegen den Geist der dramatischen Geseze, wie es dem Verfasser des „Opfers der Ehre“ zur Last zu legen ist, die hiesige Kritik beschäftigte. Damals

(Fortsetzung.)

gekomen. Daß die incriminirte Anklage eine beschimpfende sei, kann nicht zweifelhaft sein. Herr Geh. Rath de Lagarde stelle sich übrigens auf einen wesentlichen anderen Standpunkt als der Angeklagte selbst. Während der Angeklagte behauptet habe, daß der Talmud eine Einwirkung der jüdischen Religion sei, bestreitet dies Herr Geh. Rath de Lagarde. Das Gutachten des Professors Dr. Cohen sei bedeutend glaubwürdiger, weil es sachlicher, gemäßigter sei und auf Talmud-Forschungen beruhe. Die Bewegung, die gegen die Juden angefaßt worden sei, sei noch in frischer Erinnerung. Die Bewegung habe den alten Geh. Rathenrath Deligisch gegen die Verleumdungen der Juden aufzutreten veranlaßt. Die bekannten Professoren Köhling und Eichenmayer hätten alles Mögliche gegen die Juden in die Welt geschleudert. Möhling habe sogar den Glauben verbreitet: die Juden schlächten, um Jehova Opfer zu bringen, Christenkinde. Es sei charakteristisch, daß derartige Dinge in unserem Zeitalter geschehen, das sich mit Vorliebe das gebildete nenne. Es sei ganz selbstverständlich, daß der preussische Staat eine Religions-Gesellschaft nicht als berechtigt anerkennen werde, die derartige Grundsätze hätte. Es sei Pflicht aller Gebildeten, die jüdische Religion zu achten, und zwar umso mehr, als die Juden seit vielen Jahrhunderten alle möglichen Beschimpfungen, Aufreizungen und Feindseligkeiten lediglich ihres Glaubens wegen über sich ergehen lassen mußten. Die Juden seien aber in unserem Staate gleichberechtigt, und deshalb sei es Aufgabe jedes Gebildeten, dafür zu sorgen, daß diese Gleichberechtigung nicht angetastet werde. Ganz besonders sollte es Aufgabe der Reichstags-Abgeordneten sein, diesen Grundsatz der Gleichberechtigung nicht antasten zu lassen. Herr Dr. Bödel, der Führer der antisemitischen Bewegung habe gesagt: Wir bekämpfen nicht die Juden als Religions-Gesellschaft, sondern ihrer Abstammung wegen. Redner müsse bekennen: die Völschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Er finde aber eine Anfeindung gegen eine Anzahl Menschen wegen ihrer Abstammung für nicht minder verwerflich, als gegen eine Religions-Gesellschaft. Man könne wohl einen Menschen wegen seiner Tugenden, aber nicht wegen seiner Abstammung verfolgen. Die Verfolgung wegen der Tugenden eines Menschen sei aber doch nicht Sache der Antisemiten. Er sei der Meinung: es habe Niemand ein Recht, die Juden als Fremde zu behandeln, weil sie aus Palästina stammen und eine andere Religion wie wir haben. Sie wohnen seit vielen Jahrhunderten unter uns, sie seien mit uns gleichberechtigt, und Niemand habe das Recht, dieselben anzufinden. Er halte also nach alledem für erwiesen, daß der Angeklagte sich der Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft, ihrer Sitten, Einrichtungen und Gebräuche schuldig gemacht habe und daß er außerdem durch die Worte: „Die Juden seien Schufte“ auch den Synagogenvorsteher Strauß beleidigt habe. Was das Strafmaß anlangt, so sei einerseits zu erwägen, daß der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Lehrer die Aufgabe habe, Toleranz und christliche Nächstenliebe gegen Andersgläubige den ihm anvertrauten Schülern einzuschärfen. Man habe jedoch gehört, daß er das gerade Gegenteil gethan und zwar in einer Weise, die nicht ohne üble Folgen gewesen sei. Es sei ferner das Auftreten des Angeklagten in den antisemitischen Versammlungen, andererseits aber auch zu erwägen, daß er gewissermaßen das Opfer der Verführung gewesen sei. Redner beantrage deshalb eine Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängniß, sollte aber bloß eine Beleidigung für vorliegend erachtet werden, so beantrage er sechs Wochen Gefängniß. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Martin (Cassel): Der Herr Staatsanwalt hat es für gut befunden, die Beschimpfung der antisemitischen Bewegung in eingehender Weise zu erörtern. Ich will dem Herrn Staatsanwalt auf dies Gebiet nicht folgen, weil ich der Meinung bin, es kann nicht Aufgabe des Gerichtshofes sein, über diese Frage eine Entscheidung zu treffen. Ich will bloß bemerken, daß die antisemitische Bewegung ebenso berechtigt ist, wie jede andere politische Bewegung. Der Staatsanwalt nimmt es den Antisemiten übel, daß sie für die Juden Fremdengehe verlangen. Nun, im Jahre 1847 sagte der jetzige Reichskanzler Fürst von Bismarck im verzinigten Landtage: „Wenn ich mir vor des Königs Majestät einen Juden in Amt und Würden denke, so fühle ich mich in meinem Herzen bedrückt.“ Es ist jetzt, wie die Thatsachen lehren, in dieser Beziehung ein Umsturz eingetreten. Allein das schließt doch nicht aus, daß eine Partei die Wiedererführung der Fremdengehe für die Juden verlangen darf. Ich überlasse es dem hohen Gerichtshof, zu beurtheilen, ob eine solche Agitation verwerflich ist. Die hier gebotenen Gutachten waren so widerprechend, daß der hohe Gerichtshof genöthigt sein wird, bezüglich der Beurtheilung des Talmud ein „Non liquet“ auszusprechen. Nun könnte man sagen: der Angeklagte hat sich einer Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft schuldig gemacht. Allein, wir haben gehört, daß es dem deutschen Reform-Bereit und auch dem Angeklagten persönlich, fern gelegen hat, die Juden wegen ihrer Religion anzugreifen. Aber es unterliegt doch keinem Zweifel, daß die Juden eine bestimmte Rasse sind, die sich äußerlich vollständig von anderen Volksstämmen unterscheiden. Die Beschimpfung einer Rasse kennt aber das Strafrechtbuch nicht. Ebenso ist eine Beleidigung des Synagogenvorstehers Strauß, der dem Angeklagten vollständig unbekannt ist, bei der so allgemein gehaltenen Bemerkung nicht vorhanden. Ich beantrage demnach principaliter die Freisprechung. Sollte der hohe Gerichtshof aber dennoch zu einem Schuldig gelangen, so erlaube ich, zu erwägen, daß die vorgelegte Behörde des Angeklagten sich nicht einmal veranlaßt gefühlt hat, dem Angeklagten ob seines angeblichen tadelhaften Verhaltens eine Rüge zu ertheilen. — Der Präsident constatirt aus den Acten, daß die vorgelegte Behörde des Angeklagten in Folge der von dem Provinzial-Rabbiner Dr. Munt geführten Beschwerde über die jüdischen Kinder der Schüler des Angeklagten zugefügten Injulten, den Angeklagten zwei Mal vernommen, von einem Verweise jedoch Abstand genommen habe, weil sie erfahren, daß die Staatsanwaltschaft gegen Ferner die Anklage erhoben habe. — Nach kurzer Replik des Staatsanwalts versichert der Angeklagte, daß er seine Schüler sogar wegen drei Injulten jüdischer Kinder bestraft habe. — Der Präsident theilt alsdann mit, das Urtheil werde am Mittwoch, den 2. Mai, Vormittags 11 Uhr, verkündet werden und schließt gegen 7 1/2 Uhr Abends die Sitzung.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Vom Kaiser.

* Berlin, 26. April. Die Besserung im Befinden des Kaisers nimmt erfreulicher Weise zu, das Fieber ist nur noch geringfügig und es wird daher der vorherige relativ günstige Gesundheitszustand bald wieder erreicht sein. — Am heutigen Vormittag hand der Kaiser gegen 10 Uhr auf und zeigte sich bei bester Laune. Er bringt jedoch die meiste Zeit außerhalb des Bettes noch im bequemen Lehnstuhl zu. Bald nachdem er das Bett verlassen hatte, stattete die Königin von Großbritannien ihrem hohen Schwiegerohn einen Besuch ab und sprach ihre Freude über sein gutes Befinden aus. — Bezüglich der Canüle theilt die „Voss. Ztg.“, um irrigen Anschauungen im Publikum über die Länge derselben zu begegnen, mit, daß die Länge der Röhre 7—8 Centimeter beträgt. An der gestrigen Abend-Consultation nahm auch Professor Senator Theil, um den hohen Kranken auch Abends ein mal zu sehen. Heute erschien Prof. Senator nicht, sondern er wird erst morgen bei der Consultation wieder zugegen sein. Auch hieraus wird der Schluß auf einen günstigen Stand des Allgemeinbefindens gestattet sein. An dem heutigen Morgenbesuch war wiederum Professor von Bergmann theilhaft. Das Gesamtergebnis der heutigen ärztlichen Feststellung läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Bronchitisanfall, der den Kaiser vor länger als 10 Tagen traf, überwunden ist und daß die Complicationen des eigentlichen Leidens, die in der letzten Zeit sich so hart fühlbar machten, entweder schon geschwunden oder fast im Rückgange begriffen sind. Diejenigen, welche in der vergangenen Woche zum wer weiß wie vielen Male die nun unmittelbar bevorstehende „Katastrophe“ prophezeiten, sind wieder verstummt. Prof. von Bergmann, auf den die hoffnungslosesten Nachrichten sich am nachdrücklichsten zu berufen pflegten, gab heute, der „Voss. Ztg.“ zufolge, zu, daß das Befinden des Kaisers verhältnismäßig gut und befriedigend sei. Als

die Aerzte heute um 9 Uhr früh zur Consultation zusammentraten, betrug die Temperatur nur 38 Grad. Der eitrige Auswurf dauert noch fort, ist aber nicht mehr sehr reich. Außerlich erscheint das örtliche Leiden u. a. in einer Infiltration der die Canülenöffnung umgebenden Partie. Die Stimmung des Kaisers, soweit dieselbe bei seiner großen Selbstbeherrschung freudigen wie schmerzlichen Gefühlen gegenüber für seine Umgebung bemerkbar wird, ist in Folge der eingetretenen Besserung eine gehobene.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. April. Der Kaiser ertheilte Vormittags dem General von Albedyll, dem Minister von Puttkamer und dem Kriegsminister Audienz. Die Aerzte gestatteten dem Kaiser Mittags um 12 Uhr aufzustehen. Der Kronprinz begab sich Morgens 7 1/2 Uhr nach dem Tempelhofer Felde zu den Truppenübungen, empfing nach der Rückkehr um 12 1/2 Uhr Professor Bergmann und begab sich dann mit der Kronprinzessin zum Frühstück nach Charlottenburg. — Prinz Friedrich Leopold ist zum Rittmeister im Regiment der Garde du Corps befördert worden.

Berlin, 26. April, 4 Uhr 40 Min. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser fühlt sich nach einer befriedigenden Nacht heute recht wohl. Der Appetit mehrt sich, die Aerzte brauchen bei der Auswahl der Speisen nicht mehr so ängstliche Vorsicht anzuwenden, wie früher, so daß auch Lieblings Speisen gewährt werden können. Das Fieber bewahrt täglich mehr den absteigenden Typus.

Berlin, 26. April. Das Befinden des Kaisers hat sich weiter gebessert. Das Fieber ist gering, der Kräftezustand gehoben. Der Kaiser brach heute gegen 4 Stunden außerhalb des Bettes zu. Der Appetit ist andauernd sehr befriedigend.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 26. April. Bei der gestrigen Hofafel wurde die besonders huldvolle Art bemerkt, in der Königin Victoria mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck sich unterhielt. Man schließt, nach der „Nationalztg.“, daraus, daß die langdauernde Unterredung am gleichen Tage zu ungewöhnlich befriedigenden Ergebnissen geführt hat.

* Berlin, 26. April. Die Gnadenbeweise, über welche das Staatsministerium in den letzten Tagen mehrfach berathen hat, dürften wohl noch im Laufe dieser Woche zur Publication gelangen. Dieselben sollen ebenso mannigfaltig wie zahlreich sein, und was ihren Umfang betrifft, so dürfte derselbe demjenigen gleichkommen, wie es bei solchen Bezeugungen gelegentlich von Krönungen und dergleichen hervorragenden Ereignissen üblich ist.

* Berlin, 26. April. Die Ernennung des russischen Generals Bogdanowitsch zum Geheimrath veranlaßt die „Post“ zu einem Leitartikel, der folgendermaßen schließt: „Der Bogdanowitsch mag an sich keine bedeutende Persönlichkeit sein, als Vorstand einer Abtheilung des Ministeriums des Innern wird er eine einflußreiche Persönlichkeit sein, wie es sein nunmehriger Vorgesetzter, der Minister des Innern Graf Tolstoi, in so hohem Grade ist. Es scheint, daß derselbe gerade jetzt sich der Dienste des Ex-Generals mit Nutzen glaubt bedienen zu können; wenn der Kaiser Alexander seine Einwilligung hierzu gegeben und durch die Ernennung eines vor nicht einem Jahre in Ungnade entlassenen Generals zum Geh. Rath denselben jetzt vollständig rehabilitirt hat, so wird man daraus entnehmen müssen, daß der Einfluß des Grafen Tolstoi auch auf die auswärtige Politik jetzt wieder im Steigen ist. Wie dieser Einfluß sich geltend macht, das hat eine Reihe von denjenigen Acten bewiesen, welche im vorigen Jahre den Bruch mit Deutschland unmittelbar herbeiführen zu müssen schienen.“

* Berlin, 26. April. Die Arbeiten an der Vorlage, betreffend die Canalisierung der oberen Oder von Breslau aufwärts bis Cosel, die Regulirung der unteren Oder abwärts von Schwedt und die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße durch Berlin sind nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Die Genehmigung zur Einbringung des Gesetzentwurfs beim preussischen Landtage dürfte demnächst eingeholt werden.

* Berlin, 26. April. Aus Brüssel wird gemeldet: Anlässlich der heute stattgehabten kirchlichen Trauung der Prinzessin Ludmilla Arenberg mit dem Prinzen Karl von Crov-Duelmen, welcher der Erzherzog Friedrich und die Erzherzogin Isabella beiwohnten, ereignete sich ein beispielloser Skandal. Der Vater des Bräutigams, Herzog Rudolf von Crov, war nämlich gestern zur civilen Trauung am Stadthause in gewöhnlicher Strajentoulette mit einem Regenschirm in der Hand erschienen, wodurch in den Volksmassen eine große Erbitterung entstand. Heute nun sammelten sich die Volksmassen vor der Kirche und begannen den hochzeitlichen Zug mit Gepfeife und Gejohle zu begrüßen. Sie sangen die Marschallse und die Carmagnole. Die Volksmenge empfing das Brautpaar mit dem Rufe: „Nieder mit dem Adel!“, bewarf den Wagen mit Erdäpfelschalen und sang beleidigende Lieder. Nach einer Mittheilung des „Patriote“ hätte Graf Duiremont, der Abjutant des Grafen von Flandern, sogar mehrere Stockschläge erhalten. Die Polizei nahm fünf Verhaftungen vor, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Volksmenge das neuvermählte Paar bis zum Palais Arenberg verfolgte.

* Berlin, 26. April. Dem Vernehmen nach ist Professor König aus Breslau zum fürstbischöflichen Delegaten und Propst an St. Hedwig in Berlin und der Geistliche Rath Curatus Scholz vom Hebwigs-Kranken-hause in Berlin zum Canonicus in Breslau ernannt worden.

* Frankfurt a. M., 26. April. Der „Frei. Ztg.“ wird aus Zürich gemeldet: Der Cantonsrath lehnte die Petition der römisch-katholischen Geistlichkeit, den Religionsunterricht von der Schule zu trennen, ab. — Den ausgewiesenen Socialisten wurde ein Erlaß des Bundesraths zugestellt, wonach ihnen eine nicht zu ausgedehnte Frist für die Ordnung ihrer Angelegenheiten gestattet wird.

* Frankfurt a. M., 26. April. Die „Frei. Ztg.“ erfährt aus Sofia, daß Verhör der Angeklagten Popow und Genossen fiel belastend für Popow aus. In Folge des Verhöres wurden mehrere andere Offiziere compromittirt, welche vorläufig als Zeugen vernommen werden.

* München, 26. April. Die Reise des Prinzregenten nach der Pfalz ist bis auf Weiteres verschoben.

* Paris, 26. April. Freycinet zog den Major Croissandau, den bekannten Günstling Boulangers, zur Dienstleistung für Paris heran. Die Bewegung für Boulanger läßt unverkennbar nach.

* Paris, 26. April. Zola, welcher mit dem Erfolge seines Stückes Germinal unzufrieden ist, veranstaltet morgen eine Grataufführung, damit das Volk selbst urtheile.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. April. Die Königin von England und die Kaiserin Victoria besuchten heute Mittag das Mausoleum. Die Königin von England legte einen Kranz auf den Sarg des Kaisers Wilhelm. — Um 3 Uhr fand vor der Königin von England, welche die Kaiserin begleitete, in der Nähe Charlottenburgs eine Parade des Garde du

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Corps-Regiments und des 4. Garderegiments zu Fuß statt. Die Königin fuhr die Front beider Regimenter ab und ließ letztere zweimal vorüberdefiliren. Der Kronprinz führte beide Male das 4. Garderegiment vor der Königin vorüber.

Berlin, 26. April, 9 Uhr 12 Min. Abds. Die Königin von England ist mit Prinzess Beatrice und Prinz Heinrich von Battenberg heute Abend 7 Uhr 25 Min. von Charlottenburg abgereist. Die Kaiserin Victoria, das Kronprinzenpaar und die übrigen Mitglieder des Königshauses begleiteten sie bis zum Bahnhof, wo in herzlichster und ergreifender Weise Abschied genommen wurde. Kronprinz Wilhelm geleitete die Königin in den Salonwagen. Die versammelte Menge begrüßte die Königin mit sympathischen Zurufen.

Berlin, 26. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssecretärs Grafen Herber Bismarck zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums. Derselbe enthält eine königliche Cabinetsordre, welche den Oberpräsidenten den Rang der Räte dritter Klasse verleiht.

Berlin, 26. April. Die „Post“ bespricht die Petersburger Nachricht, daß der vor Jahresfrist aus den Heresisten gestrichene General Bogdanowitsch zum Geheimrath im Ministerium des Innern ernannt sei. Niemand in Deutschland denke daran, daß Rußland bei Beamten-Ernennungen Rücksicht auf Deutschland nehmen werde. Aber man werde in Deutschland nicht umhin können, in der Wahl von Persönlichkeiten, die man in Rußland zu einflußreichen Stellen berufen, dann Symptome für die Richtung der auswärtigen Politik zu erblicken, wenn die betreffenden Persönlichkeiten auswärtige Politik für ihre Wirksamkeit erforsen hätten. Bogdanowitsch habe dies nicht bloß durch seine vorjährigen Bemühungen in Paris gethan, sondern auch durch seine Schriften, in denen der französisch-russische Bund als historische Nothwendigkeit dargestellt sei.

Wien, 26. April. Die „Polit. Correspondenz“ erfährt aus sicherer Quelle, daß die ausländischen Meldungen betreffs der beabsichtigten Dirigirung österreichisch-ungarischer Truppen an die rumänische Grenze wegen der rumänischen Agrabewegung ganz unbegründet sind.

Rom, 25. April. Heute Nachmittag fand auf dem protestantischen Friedhofe die feierliche Entfaltung des Denkmals des verstorbenen deutschen Malers August Nibel statt. Der deutsche Botschafter, sowie der bairische Gesandte waren zugegen; Gregorovius hielt die Gedächtnisrede.

Paris, 26. April. Der Senat nahm den ersten Artikel des Re- trirungsgesetzes nahezu einstimmig an.

Brüssel, 26. April. Kammer. Der Abgeordnete Simons interpellirte den Minister des Innern über die Anordnungen bei der gestrigen Trauung des Prinzen Crov-Duelmen mit Prinzessin Arenberg beim Herausgehen aus der Kirche, wo Studenten und andere Personen das Brautpaar insultirt hätten. Simons verlangt eine Untersuchung, der Minister beklagte den Vorfall und theilte mit, daß die Untersuchung bereits eingeleitet sei, Buls, der Bürgermeister von Brüssel, hielt die Thatsachen für übertrieben, jedoch sei er mit der Untersuchung einverstanden, welche zeigen werde, wen die Schuld treffe. Im Senat kam es zu einer Interpellation über denselben Gegenstand.

Belgrad, 26. April. Die Stupschina nahm einstimmig debattelos den Gesetzentwurf betreffend die Auflösung des Vertrages mit der Tabakmonopols-Gesellschaft und Verstaatlichung des Monopols an.

Hamburg, 24. April. Der Postdampfer „Suevia“ der Hamburg-Amerikanischen Packerfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Nachmittag 4 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Bremen, 24. April. Der Schnelldampfer „Julba“, Capitän R. King, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. April von Bremen und am 15. April von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

London, 25. April. Der Union-Dampfer „Trojan“ ist auf der Aus- reise von Madeira abgegangen.

Wasserstands-Telegramme.

Reiffe, 26. April, 2 Uhr Nachm. U.-P. 0,90 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

Δ Schlesische Pfandbriefe. Aus dem Bericht des General-Land- schaftsdirectors über die geschäftliche Lage der Schlesischen Landschaft im abgelaufenen Rechnungsjahre entnehmen wir, dass am Schlusse des Jahres 1887 auf Rittergüter in Schlesien eine Pfandbriefschuld von 288 175 920 M., auf bäuerliches Grundeigenthum einesolche von 50 318 685 Mark hafete. Nachdem in den letzten 5 Jahren allein rund 126 Mill. Mark 4 1/2 und 4procentige Darlehen in 3 1/2procentige Schulden con- vertirt worden sind, stellt sich gegenwärtig die schlesische Pfandbrief- schuld auf

Rittergüter	bäuerliche Güter
zu 3 1/2 pCt. 288 Millionen,	27,6 Millionen,
„ 4 „ 29 „	20,9 „
„ 4 1/2 „ 1 „	1,8 „
288 Millionen,	50,3 Millionen.

Die Schuld ist in den letzten 10 Jahren um rund 56,5 Millionen Mark gewachsen und durch die günstigen Coursverhältnisse der letzten Jahre haben umfangreiche Ablösungen höher verzinslicher Pfandbriefe zum Zweck der Aufnahme von solchen niedrigeren Zinsfußes vorgenommen werden können. Die Schlesische Landwirtschaft hat durch diese Convertirungen eine nicht unerhebliche Ersparniß bei ihren Zins- zahlungen machen können; man kann annehmen, dass auf etwa 100 Millionen 1/2 und auf 26 Millionen 1 ganzes Procent an Zinsen jetzt weniger zu zahlen ist, als vor einigen Jahren, wodurch eine jährliche Ersparniß von 760 000 Mark erzielt wird. Die Be- zahlung der Pfandbriefzinsen an die Couponsinhaber hat im abgelaufenen Jahre einen Betrag von 12 306 020 Mark erfordert. Die aufgesammelten „Amortisationsfonds“ betragen Ende März 1888 rund 18 635 000 M., die „Sicherheitsfonds“ 3 889 000 M. und die „Eigentümlichen Fonds der Landschaft“ 10 778 000 M., in Summa mehr als 33 Millionen Mark. Die Coursverhältnisse der letzten Jahre waren den Landwirthen, welche Pfandbriefe aufzunehmen und zu ver- kaufen hatten, besonders günstig; Ende 1882 hatten die 3 1/2procentigen Schlesischen Pfandbriefe einen Cours von 93 pCt., die 4procentigen einen solchen von 100 und für die 4 1/2procentigen wurde 101,25 ge- zahlt; im abgelaufenen Jahre hatten die 3 1/2procentigen Titres den Paristand erreicht, für die 4procentigen wurde bis 103 und für die 4 1/2procentigen bis 103,50 bezahlt. Im abgelaufenen Jahre haben sich 21 Rittergüter von 2160 beliehener und 11 Rusticalgrundstücke von 3283 beliehener in landschaftlicher Sequestration befunden, von denen 13 bez. 4 am 31. März c. noch anhängig blieben. Verluste irgend welcher Art sind der Schlesischen Landschaft hierbei nicht erwachsen und Grundstücke für eigene Rechnung zu erwerben, ist sie nicht ge- nöthigt gewesen. Die Klagen aus gewissen Kreisen, nach welchen die Landwirtschaft vor dem Ruin stehe und die Besitzer bald nicht im Stande sein würden, ihre Pfandbriefzinsen zu bezahlen, werden durch diese Angaben nichts weniger als bestätigt; wenn von beliehener Rittergütern etwa 1 pCt. und von Rusticalgütern weniger als 1/2 pCt. zur Sequestration kommen, so ist dies eher als ein günstiges Ver- hältniß zu erachten; als Anzeichen eines Nothstandes wird man es nicht bezeichnen können.

Von der Pariser Börse, 22. April. Das Geschäft ist infolge der Ungewissheit der politischen Lage sehr ruhig, doch bleibt die Stim- mung einer erneuten Aufwärtsbewegung nicht ungünstig. Die schwe- benden Geschäfte sind allerdings wenig zahlreich und wenig bedeutend; die Capitalisten betheiligen sich am Börsenverkehr nur durch Anlage- käufe. Neue Unternehmungen auf dem Werthpapiermarkt müssen unter solchen Umständen bessern Zeiten vorbehalten bleiben. Für nächsten

Seitenlinien, 110 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 35 000 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 121 100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 400 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 400 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 61 464 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 508 564 Kgr. (gegen 278 754 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 25 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 35 000 Kilogramm (gegen 44 230 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 15 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 13 000 Kilogramm über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 9900 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 73 000 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 146 000 Kgr. (gegen 75 750 Kgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand: Weizen: 10 200 Kgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 20 200 Kilogr. von der Oberschlesischen und 10 200 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 200 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 000 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 50 600 Kgr. (gegen 30 548 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Kgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 000 von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 9900 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 50 200 Kgr. (gegen 60 500 Kgr. in der Vorwoche).

Mafer: Nichts (gegen 25 484 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Oelsaaten: 10 000 Kgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 25 200 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 35 200 Kgr. (gegen 30 134 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: Nichts (gegen 95 599 Kgr. in der Vorwoche).

Vom Standesamte. 26. April.

Standesamt II. **Matschek**, Hugo, Tapez., ev., Leichfr. 15, **Maluch**, Chor., ev., ebenda. — **Ritsche**, Wilh., Arbeiter, ev., N. Lauenjenstr. 35h, **Horoba**, Magd., L., ebenda. — **Rupp**, Rud., Lithograph, ev., Höfchenstraße 10, **Spinarte**, Mar., L., Comenfr. 24. — **Röder**, Mar., Tapez., ev., Gräbchenstraße 49, **Büttner**, Anna, L., Gräbchenstraße 97.

Todes-Anzeige.

Nach langem qualvollen mit grosser Geduld ertragenen Leiden entschlief sanft und Gott ergeben unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, **der Kaufmann Carl Müller,** im Alter von 39 Jahren.

Im tiefsten Schmerz gebengt zeigt dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an **Pauline Müller, geb. Rodler.** Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen. Beerdigung: Freitag, Nachmittag 5 Uhr, nach dem Kirchhofe zu Maria Magdalena. Trauerhaus: Albrechtstrasse 4. [6555]

Todes-Anzeige.

Heut Mittag 1 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittw. Frau **Mathilde Frankfurter, geb. Silberstein,** im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an **Die Hinterbliebenen.** Breslau und Neumarkt i. Schl., 26. April 1888. Beerdigung: Sonntag Vorm. 10 Uhr. Trauerhaus: Graupenstrasse 4/6. [6566]

Todes-Anzeige.

Heute Mittag verschied nach kurzen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Minna Cokuss, geb. Hirschmann,** in ihrem 56. Lebensjahre.

Tiefgebengt zeigen dies allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Oels i. Schl., den 25. April 1888. Beerdigung: Freitag, den 27. April, Nachmittag 2 Uhr. [5111]

Todes-Anzeige.

Am 25. d. M. starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere hochverehrte Chefin **Frau Minna Cokuss.** Wir verlieren in der Verschiedenen eine allzeit gütig gesante Herrin, die durch stetes Wohlwollen und warme Theilnahme es verstanden hat, sich unserer aller Achtung und Anhänglichkeit zu erwerben. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten. **R. I. P.!** Oels, den 26. April 1888. **Das Personal der Firma Cokuss.** [2532]

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M., Abends, verschied sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester und Tante, Frau **Wwe. Ernestine Becker, geb. Loeve,** in Gletwis, was ich hiermit im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen angeige. **Georg Becker.** [6549]

Todes-Anzeige.

Heut Morgen entriess uns der unerbittliche Tod unseren heissgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager **Siegfried Grünfeld** im blühenden Alter von 39 Jahren. [5119]

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Tarnowitz, Beuthen O./S., Breslau, Düsseldorf den 24. April 1888.

Todes-Anzeige.

Heut früh 3 1/2 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein Geschäftsführer **Herr Siegfried Grünfeld.** Derselbe hat seit langen Jahren meinem verstorbenen Manne, und mir seit 2 Jahren als Procurist mit unermüdlicher Pflicht-treue und warmem Interesse zur Seite gestanden, sodass ich seinen frühen Heimgang schmerzlich bedauere und ihm jederzeit ein dankbares Andenken bewahren werde. **Tarnowitz, den 24. April 1888.** **verw. Lina John** (in Firma: F. John).

Todes-Anzeige.

Durch das heut Morgen erfolgte Ableben des **Herrn Siegfried Grünfeld** verliert der Verein ein treues und würdiges Mitglied, dessen Verlust wir tief beklagen. [5118] **Tarnowitz, den 24. April 1888.** **Der Vorstand und Ausschuss des Vereins für Krankenpflege u. Leichenbestattung.**

Sterbefälle.
Standesamt I. **Andersch**, Johanna, geb. Handlag, Tischlerwwe., 76 J. — **Mendisch**, August, Arb., 54 J. — **König**, Louise, geb. Hain, Schuhmacherwwe., 77 J. — **Schwarzer**, Bertha, L. d. Haush. Franz, 15 J. — **Süer**, Johann Gottfried, Bäckermitr. u. Haush., 48 J. — **Günther**, Jda, geb. Kohl, Kaufmannswwe., 50 J. — **Müller**, Emma, L. d. Zimmermanns Heinrich, 5 M. — **Pante**, Carl, S. d. Restaurat. Carl, 16 J. — **Stiller**, Carl, Schneidermitr., 47 J. — **Wüller**, Carl Gustav Paul, Kaufmann, 39 J. — **Schäpe**, Marie, geb. Tixe, Buchhalterfr., 27 J. — **Krampf**, Mathilde, L. d. Arbeiters August, 2 J. — **Brodford**, August, Maurer, 52 J. — **Kott**, Minna, L. d. Kürschners Josef, 4 J. — **Nehls**, Ernestine, geb. Schott, Schlossermeisterwwe., 66 J. — **Rabou**, Emma, geb. Schmidt, Lithographenfr., 35 J. — **Pauthaler**, Wilh., S. d. Maurerpoliers Josef, 1 J. — **Freyhude**, Louise, L. d. Schuhmachers Otto, 1 J. — **Frauc**, Anna, Particuliere, 47 J. — **Bierski**, Johannes, Schuhmachermeister, 52 J. — **Wiczorkowski**, Mar., S. d. Malers Mar., 3 M. — **Wintler**, Anna Rosina, Wirthschafterin, 73 J. — **Partmann**, Gertrud, L. d. Arb. Ernst, 1 J. — **Gaffe**, Euf., geb. Konfultka, Arbeiterwwe., 63 J. — **Schwape**, Paul, S. d. Müllers Eduard, 12 J. — **Standesamt II. Scholz**, Anna, geb. John, Schuhmacherwwe., 69 J. — **Schitorra**, Hedwig, L. d. Cigarrenmachers Heinrich, 4 M. — **Wartich**, Wilhelm, Dienstmann, 37 J. — **Jacob**, Alfred, S. d. Tischlers Eduard, 2 M. — **Kinne**, Anna, Schneiderin, 21 J. — **Hein**, Jda, Spinnerin, 20 J. — **Wöwy**, Josef, Kaufmann, 72 J. — **von Mindt**, Mathilde, Particuliere, 67 J. — **Scholz**, Mar., S. d. Arbeiters August, 4 J. — **Mauke**, Friedrich, S. d. Schlossers Paul, 2 J. — **Hahn**, Elisabeth, L. d. Hilfsweidenstellers Heinrich, 11 J. — **Meuzel**, Otto, S. d. Fellenhauers Wilhelm, 1 J. — **Johnsdorf**, Martha, L. d. Arbeiters Robert, 1 J. — **Trenner**, Marie, Schneiderin, 30 J. — **Saring**, Heinrich, S. d. Schneidermitrs. Ferdinand, 4 M. — **Türk**, Mar., S. d. Arb. Julius, 10 M. — **Sichelmann**, Gottlieb, Maurer, 59 J. — **Löwi**, Minna, L. d. Buchhalters Hugo, 10 M. — **Göh**, Emilie, geb. Schaff, Kaufmannsfr., 29 J. — **Wischleben**, Margarethe, L. d. Töpfers August, 3 M. —

KEFYR wird für Blutarne, Nerven-, Lungen- u. Magenleiden, sowie für Reconvalescenten von den bedeutendsten Ärzten vielfach als wirksamstes Kräftigungsmittel empfohlen. Unser Kefyr wird aus unangerahmter, besser, pasteurisierter Milch unter Benutzung echter kaukasischer Kefyrkörner bereitet. Preis der Flasche 30 Pf., im Abonnement billiger. Außer in der Anstalt ist unser Kefyr zu beziehen durch die hiesigen Apotheken u. durch sämtliche Wägen der Breslauer Molkereigenossenschaft. Ausführl. Prospekte mit ärztlichen Zeugnissen gratis. [5131] **Erste kaukasische Kefyr-Anstalt, Breslau, Zwingerstr. 22.**

Durchaus erprobt und zuverlässig selbst bei schweren Fällen von Lungenschwindsucht u. Nervenerregung ist die Sanjana-Heilmethode. Versandt **gänzlich kostenfrei** durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn **Witzgen** zu **Cöln a. Rh.** [4600] **Die Dir.**

Meine Saal-Localitäten
in bester Lage der inneren Stadt, für größere und kleinere Gesellschaften vorzüglich geeignet, halte ich auch während der wärmeren Jahreszeit zur Feiern von Hochzeiten etc. unter den vortheilhaftesten Bedingungen angelegentlichst empfohlen. [4518]
G. Kunicke,
„König von Ungarn“, Bischoffstr.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt Zuckmantel
(Osterr. Schles.) [016]
am 1. April eröffnet. Ordinairendr. Arzt Med. Dr. **Urbaschack.**
Preise ermässigt.

Zur Unterstützung der Ueberschwemmten sind bei der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse und der Rathhaus-Inspection für das Provinzial-Hilfs-Comité ferner folgende Beiträge eingegangen:

a. bei der Stadt-Haupt-Kasse.
Von: Rentier Burgfeld 100 M., Expedition des „Schles. Morgenblattes“ 119 M. 30 Pf., Lithograph M. Spiegel 15 M., E. Werner 60 M., Keller u. Perls 50 M., Schmiede-Znnung 239,50 M., Scat-Gesellschaft bei Wirth 10 M., Oberamtmann Hübler 6 M., Ungenannt 150 M.

b. bei der Rathhaus-Inspection:
Von: Magistrats-Secretär Seltsam 3 M., R. 3 M., R. 1 M., Polizeicommissarius Stammwitz 1 M., Particulier Hermann Auerbach 75 M., Fabrikbesitzer Louis Ledermann 100 M., F. Franke 10 M., Stadtrath Dr. Marc 50 M., Paul Eisner 3 M., Jarislawsky 10 M., F. E. 3 M., R. Wiede 6 M., J. P. 30 M., J. J. 15 M., Geschwister Natalie und Estriede Fuchs aus ihrer Sparbüchse 2 M., Oberlehrer Dr. Richter 3 M., Gutsbesitzer Kempner 20 M., Rector Kaufmann 5 M., Rentier Anselang a. Brandenburg a. S. 10 M., Bezirksverein der inneren Stadt 50 M., Dehmann 3 M., Frau Conservator Tiemann 3 M., A. H. 1 M., Frau Gärtner 1 M., B. Hefschowsky 10 M., Executions-Inspector Haberland 5 M., Marie Aptiza 2 M., F. Friedensburg, Affessor, 4 M., gesammelt von Mitgliedern der Buchbinder-Znnung durch Obermeister Blasche 58 M. 25 Pf., einem Schlef. Grafen 100 M., Uhrmachermeister August Winkler 3 M., B. B. 10 M., Ungenannt 1 M., Frau Weigert, Frau J. S. Hamburger, Kaufmann Leopold Bollack, Wittfrau Marianne Kränkel, Frau Johanna Weinbändler, Frau Louise Schiff je ein Badet Kleidungsstücke, verm. Frau Kaufmann Emilie Albrecht 1 Badet Kleidungsstücke und Wäsche, verm. Frau Inspector Wagner ein Herrenrod, Buchhalter Schüler ein Herren-Überschieber, von drei ungenannten Gebern je ein Badet Kleidungsstücke. [2572]

Breslau, den 26. April 1888.

Todes-Anzeige.
Heut Mittag verschied unerwartet die Vorsteherin unseres Frauenvereins, **Frau Minna Cokuss.** Dieselbe versah ihr Ehrenamt mit aussergewöhnlicher Umsicht und Hingebung, so dass es ihr gelungen ist, manches Leid zu lindern. Sie wird daher uns und denen, welche ihre Wohlthaten genossen, stets unvergesslich bleiben. Sie ruhe sanft. **Oels, den 25. April 1888.** **Die Mitglieder des israelitischen Frauenvereins.**

Heut Morgen entriess uns der unerbittliche Tod unseren heissgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager **Siegfried Grünfeld** im blühenden Alter von 39 Jahren. [5119]

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Tarnowitz, Beuthen O./S., Breslau, Düsseldorf den 24. April 1888.

Heut früh 3 1/2 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein Geschäftsführer **Herr Siegfried Grünfeld.** Derselbe hat seit langen Jahren meinem verstorbenen Manne, und mir seit 2 Jahren als Procurist mit unermüdlicher Pflicht-treue und warmem Interesse zur Seite gestanden, sodass ich seinen frühen Heimgang schmerzlich bedauere und ihm jederzeit ein dankbares Andenken bewahren werde. **Tarnowitz, den 24. April 1888.** **verw. Lina John** (in Firma: F. John).

Durch das heut Morgen erfolgte Ableben des **Herrn Siegfried Grünfeld** verliert der Verein ein treues und würdiges Mitglied, dessen Verlust wir tief beklagen. [5118] **Tarnowitz, den 24. April 1888.** **Der Vorstand und Ausschuss des Vereins für Krankenpflege u. Leichenbestattung.**

Durch jede Buchhandlung zu beziehen. **Gottschall, Blütenkranz neuer deutscher Dichtung.** In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung. **5 Mark.** [6911] **Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**

Schulden, die mein Sohn, der Seemann **Oscar von Wolff**, auf meinen Namen gemacht hat und noch machen sollte, bezahle ich nicht. [6535] **Breslau, den 26. April 1888.** **Theodor v. Wolff.**

2 grosse Oelgemälde S. M. Kaiser Friedrich III. und S. K. H. Kronprinz Wilhelm zum Verkauf ausgestellt in der **Perm. Ind.-Ausstell.** Schöne dnitzerstr. 31, I. Et.

P. Guttentag, Tapissier-Manufactur, Schweidnitzerstr. 48, empfiehlt zur Saison zu billigen Preisen **Windschirme, Gartenstiften, Gartendecken, Gartenschürzen, Gartenstühle, Krebs- und Obst-Servietten, gez. Tablettes** von 30 Pf. per Stück an, **gez. Tischdecken** von 10 Pf. per Stück an. **Auswahlsendungen** bereitwilligst. [2543]

Gottesdienst Neue Synagoge: Freitag, d. 27. April, Abends 7 1/2 Uhr. **Sonnabend, d. 28. April, Morg. 8 1/2 Uhr.** An den Wochentagen: **Morgens 6 1/2 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr.** **Gottesdienst Storch-Synagoge:** Freitag, d. 27. April, Abends 7 1/2 Uhr. **Sonnabend, d. 28. April, Morg. 8 1/2 Uhr.** An den Wochentagen: **Morgens 6 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr.** „Sie hab. m. verg., b. f. unglückl. Leb wohl d. schön. süß. Tr.“ D. Turner. **Für einen elternlosen Knaben,** 8 Jahre alt, ev., gut erzogen, welcher durch eingetretene Umstände der bisherigen Pflege verlustig geworden, wird baldiges Unterkommen, wenn möglich an Kindesstatt, gesucht. Nähere Referenzen unter C. B. postl. Wansen. [5079]

Junge Kaufleute (mos.) finden gute Pension bei Frau **Freiburger,** Kupferschmiedestr. 43, II. [6553]

In **J. U. Korn's Verlag (Max Müller)** in Breslau ist **soeben erschienen** und in allen Breslauer Buchhandlungen vorrätig: **Geschichte Breslaus** in kurzer Uebersicht. Von **Herm. Markgraf,** Stadt-Archivar. Mit dem Wappen der Stadt nach dem Wappenbriefe vom 10. Juli 1530. Gebunden. **Preis 1 Mark.** [5143]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau: **Robert Köppler,** Ans Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. Eleg. geb. Preis 2 Mf. Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden, humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors. **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

Badestühle ohne Badeöfen 38,00 M., mit v. 48,00 M. an. **Badewannen** für Kinder v. 8,75 M. an, für Erwachsene = 18,50 M. an. **Sitzwannen** = 9,50 M. an. **Douche-Apparate** = 29,00 M. an. **Douche-Eimer** = 8,50 M. an. **Bade-Oefen** = 27,00 M. an. **Bidets** = 6,00 M. an. **Closets** = 9,00 M. an. **Unsere illustr. Preisliste Nr. 23** über **Bad-Artikel** steht auf Wunsch zu Diensten. **Herz & Ehrlich, Breslau.**

Fleisch - Pepton - Puder - Chocolate, Fleisch - Pepton - Chocolate - Pastillen, Fleisch - Pepton - Biscuits. Wohl-schmeckendes, kräftigendes und leicht verdauliches Nährmittel für Kranke und Gesunde. [5156] **Mit Dr. Kochs' Fleisch - Pepton** nach ärztlicher Vorschrift hergestellt von **Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.** Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolate-Fabrikanten.

Stadt-Theater.

Freitag. Neu einstudirt: „Maurer und Schloffer.“ Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Weber. Hierauf: „Wiener Walzer.“ Ballet-Divertissement in 3 Bildern von L. Frappart und F. Gaul. Musik von J. Bayer. Sonnabend. „Unsere Frauen.“ Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. von Schönthan. Sonntag. „Medine.“ Romantische Zauberoper mit Tanz in 4 Acten von A. Vorhing.

Lobe-Theater.

Freitag. Benefizvorstellung des Frl. Helene Schneider. „Doctor Kland.“ Sonnabend und Sonntag. Schlußvorstellungen der Saison. Sonnabend. Vorletztes Gastspiel u. Benefizvorstellung der Primadonna Pauline Giffner: Die Federmaus. (Mit neuen Einlagen im 1., 2. und 3. Act.)

Helm-Theater.

Freitag. „Ihr Corporal.“ Posse mit Gesang in 5 Acten von Costa. Ausschauk von vorzügl. Sekur-Bräu.

Zeltgarten.

Heute **Großes Militär-Concert** von der gesamten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11. [5148] Capellmeister Herr **Reindel.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten. Nur noch einige Tage. Die musikalischen **Scheerenfleißer Frères Fedori.** **Reu!** 1) Allein ist's nicht, aber paarweis ist's schön. 2) Wiener 4zeitige, vorgehr. von den schönsten **Zwillingsschwestern Cécille u. Josefina Schumann.** Les Klücks Grotte!-Eccentricu. M. Völker, Geigenfee der Luft. Gairard, Jongleur. C. Conrad, Sängerin. O. Köhler, Gefangs-Humorist. Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg. [5147] Sonntag: den 29. April, Nachmittag 4 Uhr, **Wohltätigkeits-Vorstellung:** Zum Besten der Familien der in der Tauenzienstraße verunglückten beiden Feuerwehrlente Josef Krachon und August Mühlhan.

Liebich's Stablissement.

Freitag, den 27. April: **V. humoristische Soirée** der [5153] **neuen Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger** unter Leitung des Herrn Ad. Ascher (ältestes Mitglied der ersten Leipziger Sänger Neumann, Wels, Hoffmann etc.) Herren Ascher, Lachmann, Augustin, Hecht, Brösicke und Auftreten des italienischen Opernsängers und Concertmalers **Signor Traviesi.** Gewähltes Programm. Billets im Vorverkauf 40 Pfg. bei Herren Leopold Buckausch, Schmiedebrücke 17/18, Leopold Birkholtz, Neue Schweidnitzerstr. 1, und T. Mamlock, Gartenstr. 19, zu haben. Kassenpreis 50 Pf. Anfang 8 Uhr. **Morgen einmalige Soirée im Breslauer Concertsaale.**

Ples Dö.

Hôtel schwarzer Adler, gegenüber dem fürstlichen Park; solide und aufmerksame Bedienung, empfiehlt sich angelegentlich. **Louis Schröder.** **Hôtelwagen am Bahnhofs.**

Pianos.

kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. freo. Baar od. 15-20 M. monatl. ohne Anzahl. **L. H. & Co.,** Pianof.-Fabr. Berlin, Promenade 5.

Lobe-Theater.

Voranzeige: Dienstag, den 1. Mai 1888. **Erstes Ensemble-Gastspiel** des Gesamt-Personals des Wallner-Theaters in Berlin. **Die Direction.**

Thalia-Theater. Eden-Theater.

Heute Freitag: **Große Monstre-Vorstellung.** Auftreten des orientalischen Zauberers u. Schlangenbeschwörers **Kadivar-Si-Benda** in seinen geheimnißvollen Citationen: **Die Wunder Mohameds** oder die **schwarze Kunst vor 1000 Jahren.** Persönl. Auftreten des Dir. B. Schenk: **Die Wunder der Neuzeit.**



Präcise 9 1/2 Uhr: **Nur in neuester frappantester Mauer.** **Die Enthauptung eines lebenden fremden Herrn aus dem Publikum.** Große Hinrichtungs-scene des 19. Jahrhunderts. Dir. Schenk wird irgend einem beliebigen Herrn aus dem Publikum den Kopf abschlagen und selbigen auf einer Schüssel sehen lassen. Selbst Herren, Aerzte, Mediciner können die Enthauptung vollständig unterziehen. Nachdem die Procebur vorüber, wird der Enthauptete wieder lebendig gemacht. **Aufführung von Diamantina oder Das Reich d. Insecten,** phant. Ballet-Divertissement. Auftreten der räthselhaften Lufttänzerin als **Goldfliege.** **Maurice Lebrun.** Ballet-Ensemble Nord-Etern. **Tableaux vivants** von 20 Damen. **Excelsior, Große Feeerie.** Anfang 7 1/2 Uhr. Billets am Tage bei Herrn Schleh, Zwingerplatz. **Morgen Sonnabend:** Zur Feier der 10jähr. Thätigkeit des Dir. Schenk als Zauberer-Künstler: **Chren-Abend.** Gala-Vorstellung. [5150]

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.

Es sind angemeldet über [0251] **330 Pferde, 1150 Rinder, 1300 Schafe und 550 Schweine,** d. h. gegen **3500 Thiere** aus allen Theilen Deutschlands. **Geflügel, Bienen, Landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel.** **Prüfung von Zugochsen, Düngerstreumaschinen, Hufbeschlag, Probeschereen etc.** **Vertheilung von Preisen** im Gesamtwerte **von gegen 60 000 Mark** durch die **Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.**

Gustav-Adolf-Berein.

Dinstag, den 1. Mai c., Nachm. 5 Uhr, findet in dem Altbückerstraße 8/9, im Seitenhause part. belegenen Sitzungszimmer des Gemeindefürschraths von St. Maria-Magdalena die diesjährige **General-Versammlung** des **Breslauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung** statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Berichterstattung der Rechnungs-Revisions-Commission; 2) Wahl zweier Rechnungs-Revisoren; 3) Wahl dreier Abgeordneten für die Hauptversammlung in Trachenberg; 4) Beschlusfassung über die Verwendung des uns zu Gebote stehenden Dritttheils; 5) freie Besprechung und Anträge. Es ladet zu dieser Versammlung die geehrten Vereinsmitglieder hiermit ergebenst ein **Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins.** J. A.: **Dionis Schwarz.**

Sämmtliche Zimmer elektrisch beleuchtet. **Grand Hôtel Bellevue** (früher Thiergarten-Hôtel) **I. Rang-Hôtel in bester Lage.** Berlin W., Potsdamerplatz. **Neu eröffnet.** [2309] **Neu eröffnet.** **Licht und Service** wird nicht berechnet. **Vorzügliche Betten.** **Personen-Fahrtst.**



Den **alleinigen** Verkauf meiner Fabrikate für **ganz Deutschland** habe ich Herrn **Abraham Scholtz** in **Kattowitz O/S.** übertragen. **Gródno (Russland).** **J. L. Schwersenski.** Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich die anerkannt vorzüglichen, mehrfach prämiirten **Russischen Cigaretten** nur zum **Engros-Verkaufe** angelegentlichst. Jede Bestellung wird von hier aus zu **Fabrikpreisen** effectuirt. Preiscurante stehen zu Diensten. **Kattowitz O/Schl. [2573]** **Abraham Scholtz.**

! Unterfertigte erlaubt sich hiermit, ihre lieben alten Herren, Nactiven und Verkehrsäfte zu der Sonnabend, den 28. d. Mis., im Restaurant **Matthiaspark** stattfindenden Antrittskneipe erlaubt sich unterfertigte Verein f. l. A. S. A. S. und f. a. l. a. hiermit ganz ergebenst einzuladen. **Die alte Breslauer Burschenschaft der Nactzels.** J. A.: **Paul Zimmer,** cand med., [5151] z. J. Kneipwart.

! Zu der Freitag, den 27. April 1888, 8 o. t. im „**Dominikaner**“ (Kechberg) stattfindenden Antrittskneipe erlaubt sich unterfertigte Verein f. l. A. S. A. S. und f. a. l. a. hiermit ganz ergebenst einzuladen. **Der academ. odontol. Verein.** J. A. **Georg Geyer** x x x z. J. Schriftwart.

Natur-Weine von **Oswald Nier** Hauptgeschäft (No 108) **BERLIN** **ungegypste** **Chemisch unversäurte garantiert reine gesunde polnische** **Central-Geschäft Breslau 79. Ohlauerstrasse 79.**

Zurückgekehrt. Dr. Partsch, **Moltkestr. 7, I., [2505]** **Docent der kgl. Universität, Specialarzt für Chirurgie, Sprechstunden 2-3 U. Nachm.**

Plomben und Zähne, **Zahnziehen, Nervstöben etc.** **Robert Peter, Dentist,** **Reuschstr. 1, I., Ecke Herrenstr.**

Mit sicherstem **Erfolg** beseitige jeden Zahnschmerz ohne Ausziehen der Zähne, Einziehen künstl. Zähne. **Plomb. Schmerzlos,** m. Nuchgasu. Cocain **Schweidnitzerstr. 53,** „**Bitterbierhaus**“.

Erstes Breslauer Lehr-Institut der **doppelten Buchführung** in nur 3 Büchern [4897] **Summerei 24, I.** **Unterricht nur praktisch,** **Curfusbauer 10-12 Sectionen,** je 2 Stunden. **Danke & Buckisch.**

Gründlichen Unterricht im Spanischen (Grammatik, Conversation, kaufmännische Correspondenz u. f. w.) ertheilt ein in Preußen pro facultate docendi in der spanischen Sprache und Literatur geprüfter Lehrer, der viele Jahre an spanischen Schulen gewirkt hat. Gesl. Offerten befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 22010. [2577]

Eine Dame, Ausländerin, der besseren Stände, w. d. franz. Spr. voll. mächtig, wünscht Verkehr m. Damen z. franz. Conversation. Keinen Unterricht ertheilen. Adr. erb. in die Exped. d. Bresl. Zig. unt. E. D. 73. **Jede Gartenarbeit** und Instandhaltung derselben übernimmt **C. Flexner, Breitestr. 51.**

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die bis zum 1. Mai erschienenen Abschnitte des nachstehenden Romans **gratis und franco** nachgeliefert.

Paul Lindau's **neuester Berliner Roman in 2 Büchern:** **„Spizen“** erscheint in Deutschland [2563] **nur im „Berliner Tageblatt“** **Abonnements für die Monate Mai und Juni 3 Mk. 50 pf.** nehmen alle Reichs-Postanstalten entgegen für

Stahlbürsten (Ersatz für Stahlpläne) zum Reinigen von Parquetböden und **Parquet-Wischbürsten** auf Eisenloz am besten bei [5129] **Wllh. Ermler, kgl. Postf., Schweidn.-Str. 5.**

Lincrusta-Walton, Patent-Relief-Tapeten **Auf 18 Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen prämiirt** **Beste, eleganteste und dauerhafteste Wandbekleidung,** eingeführt bei der Kaiserl. Marine und den königl. Eisenbahn-Directionen **Der beste Ersatz für Holz-Sockel, Möbel- und Rahmen-Verzierungen** **Durch verbesserte Fabrik-Einrichtungen im Preise ermäßigt** **Broschüre, neue Preisliste und Muster auf Verlangen gratis und franco** durch die Vertreter für Breslau: **Nicolai & Schweitzer, Breslau** **Tapeten-Handlung** **Tauenzienplatz, Eing. Haus Schweidnitzerstr.** gegenüber Hote. Gallsch.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. **laut Beschluß der General-Versammlung vom 24. April cr. ist die Dividende für das Jahr 1887 auf 20 Mark für die Actie = 6 2/3 % (der darauf geleisteten Einzahlung)** [5122] **festgesetzt.** Dieselbe kann gegen Einlieferung der Dividendenquittungsscheine Serie IV No. 1, welche von denjenigen Actionären quittirt sein müssen, die am 31. December 1887 in unsern Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen waren, bei unserer Gesellschaftskasse — Alte Markt 11 — vom 26. April cr. ab in Empfang genommen werden. Den Dividendenquittungsscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beizufügen. **Magdeburg, den 24. April 1888.**

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. **C. Listemann.**

Sehr billige Schiffsfrachten [6510] **für alle Artikel von und nach London** stellen **Blothner & Grase,** **Speditoren, Hamburg und** **Breslau, Graupenstr. 9.**

Norddeutscher Lloyd. **Post- und Schnelldampfer** **von BREMEN nach** **Newyork | Baltimore** **Süd-Amerika** **Ostasien | Australien** **Prospecte und Fahrpläne** versendet auf Anfrage **Die Direction des Norddeutschen Lloyd** [013] **oder deren Vertreter** **F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,** **und Agent Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Nachdem unsere **Hartguß-Wellen-Roststäbe** nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen. **Größte Haltbarkeit, große Ersparnis an Feuerung.** Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerraffinerien und sonstigen Industrien. Prospekte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfesselfabrik.

Palmkernkuchen.
Nachdem unsere ersten Käbne mit Palmkernen hier eingetroffen, sind wir wieder in der Lage, alle Aufträge von Palmkernkuchen prompt zu erledigen; die Preise haben wir etwas ermäßigt.

Breslau, den 26. April 1888.

Bereinigte Breslauer Oelfabriken
Actien-Gesellschaft.

Gasanstalts-Verkauf.
Eine Gasanstalts-Einrichtung ist complet oder auch im Einzelnen billig zu verkaufen. Respektanten belieben ihre Adresse unter E. L. 138 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Einem Architekten resp. Maurer- und Zimmermeister kann eine industriereiche Mittelstadt Schlesiens zur lohnenden Niederlassung nachgewiesen werden.
Näheres zu erfahren unter Chiffre R. 920 durch Rudolf Mosse, Breslau.

Zweite und erste Hypotheken
Suche ich stets zu kaufen. H. Biermann, Vorwerkstr. 74a.

3000 Mark
werden von einem Kaufmann, Inb. eines lucrat. Geschäfts, gegen dopp. Sicherheit auf monatliche Abzahlung zu leihen gesucht. Offerten unter M. A. 58 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für Chemischer Strumpfwaren-Fabrik, Specialität: Mittelgarnes und bessere Qualitäten, ein thätiger und bei der Kundschaft eingeführter **Agent gesucht.**
Gefl. Offerten mit Referenzen sub A. 954 an Rudolf Mosse, Breslau.

Zinshaus
ist zu vertauschen. H. Biermann, Vorwerkstr. 74a.

Ein Haus, in welchem ein Laden, zu jedem Geschäft sich eignet, ist in einer Kreis- und Garnisonstadt zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter S. O. 59 an Ad. Vänder's Buchhdlg., Bries (Breslau).

Suche am liebsten Blase ein gangbares Geschäft, gleich welcher Branche, zu kaufen und erbiete directe Offert. u. R. R. 72 Bresl. Ztg.

Die mir gehörige **mechanische Weberei in Schönbrunn,** Kreis Schweidnitz, ist unter sehr günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen.**
Hypotheken fest. Die Maschinen und 36 Stück Webstühle sind in gutem Zustande. Die Einrichtung zur Jacquard-Weberei vollständig vorhanden. Die Gebäude sämtlich massiv. Wohnhaus villenartig gebaut, mit sehr schönen Zimmern, großem Hofraum, Gemüsegarten und 6 Morgen Acker. Die Fabrik ist 20 Minuten von Schweidnitz entfernt. Nur erste Käufer wollen sich an mich wenden.
Waldeburg i. Schl.
Carl Anders.

Ziegelei-Verkauf.
Das von mir seit 24 Jahren besessene Ziegelei-Grundstück hier selbst, früher hiesige Ziegelei, mit bedeutendem Thonlager u. gutem Absatz, will ich sofort kräftig halber aus freier Hand mit sämtlichem lebenden u. totem Inventar verkaufen. Gebäude mit komfortabler Wohnung in bestem Bauzustande. Zugehörig sind 28 Morgen Acker u. reichliche Weiden. [2574]
C. Görlitzer, Lanban, Oberlausitz.

Grossen prachtvollen **Lachs, Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht, Schellfische, Kabeljau, Schollen, Kleist,** lebende **Hummern, Forellen, Hechte, Aale,** selbst eingesottene **Preisselbeeren,** reines **Gänsefett** empfiehlt **E. Huhndorf,** Schmiedebrücke 21 und Neue Schweidnitzerstr. 12.

A. Wecker's Seifenpulver
höchst praktisch u. bill. z. Wäsche. Dampf-Haus- u. Toilette-Seifenfabr. **Ernst Wecker,** [4552] Klosterstraße 8.

Es werden 2 gebrauchte, jedoch noch gute **Damenfädel** u. ebensolche **Herrenfädel** mit **Zaumzeug** zu kaufen gesucht. Off. sub B. Z. 139 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5145]

Ein fehlerloses, gebrauchtes **Eisenspind**, neuer Construction, wird z. f. gef. Off. u. B. A. 69 Exped. Bresl. Z. [5145]

2 hochfeine Plüsch-Garnituren (Sofa und 2 Fauteuils), welche im Plüsch kleine, kaum sichtbare Webefehler haben, stehen sehr billig zum Verkauf bei **Kappler & Co.,** Taschenstr. 9. [2576]

Zwei einachsrige Dampfmaschinen von je 2-300 Pferdekräften werden für den Antrieb einer Pumpenanlage gesucht. [2533] Gefl. Offerten unter X. Berlin, Postamt Stettiner Bahnhof.

Petroleum- und Del-Barrels
kauft ab allen Stationen und erbitet nur feste Offerten [6252] E. Fröhlich, Klosterstraße.

Gesucht
wird 1 **Wallach (Vithauer)**, 6-7 Jahr alt, vollkommen fehlerfrei, als flotter Einspanner; sowie ein gebrauchter aber recht gut erhaltener, leichter offener oder halbgedeckter **Wagen.** [5154] Genaue Offerten mit Preisangabe unter J. M. 140 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Zwei kräftige **Arbeitspferde** (Plappen) werden zu kaufen gesucht. [5124] Offerten unter Chiffre F. G. 136 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Fette Hammel, gut angefleischte Kalben und Däsen verkauft **Dom. Lobetitz** bei Leuthen. Junge echte **Möyse** sind billig zu verk. **Reue Matthiasstr. 3 II.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein **jüdisches Mädchen**, 18 Jahre alt, sucht, um die **Wirtschaft** zu erlernen, als **Stütze der Hausfrau** eine passende Stellung, wo sie gleichzeitig **Familienanschluss** hat. Gefl. Offerten unter J. B. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6258]

Ein **j. geb. Mädch.**, kath., im Schneidern u. a. w. Handarb. erf., wel. a. im Haus h. tücht. ist, sucht **Stell. als Stütze d. Hausf. ev. Beauf. von Kindern.** Gefl. Off. u. J. T. 71 Exped. der Bresl. Ztg.

Zur **Stütze der Hausfrau** wird ein jüd. Mädchen, das in allen Zweigen des **Haushaltes** bewandert ist, per sofort zu engagieren gesucht. **Heimann Fröhlich,** [5120] Rattowitz.

Ein **gebildetes Fräulein** (mof.) mit der **Wirtschaft** vertraut, sucht **Stellung** bei einem Herrn. Offerten unter H. V. 50 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6441]

Eine **gewandte Verkäuferin**, welche mit der **Handschuh-Branch** gründlich vertraut ist, wird zum **sofortigen Antritt** gesucht. Off. u. E. G. 70 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Gebüte Mohair-Händlerinnen f. sich meld. **Sadowastr. 63, II. Et., I.**
Gute Köch., Mädch. f. Alles empf. sofort u. 1. Mai **Breit, Nikolaistr. 60.**

Ein **Provincial-Bankgeschäft** sucht eine im **Bankgeschäft** erfahrene, zu einer **Vertrauensstellung** geeignete **Personlichkeit.** Selbstgeschriebene Offerten unter Beifügung eines **curriculum vitae** und Angabe der **Gehaltsansprüche** oder der bisherigen **Bezüge** wolle man adressieren sub H. 21993 an **Saasenstein & Vogler, Breslau.** [2575]

Eine **Eisengießerei und Maschinen-Fabrik** sucht per 1. Juli d. J. einen **verlässlichen jüngeren Buchhalter**, der **selbstständig** **correspondiren** kann und mit der **Branch** **vollständig** vertraut sein muß. Offerten unter genauer Angabe bisheriger **Thätigkeit**, des **Alters**, der **Gehaltsansprüche** und **Beifügung** von **Zeugnissabschriften** sind zu richten unter R. 944 an **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [2527]

Reisender, in **Schlesien** bei **Privaten** gut eingeführt, findet **Stellung.** [2565] Offerten unter D. 19611 an **D. Frenz** in **Mainz.**

Ein **hief. Mehl-Engros-Geschäft** sucht einen **b. d. Bresl. Vädert.** gut eingef. **Reisend.** bei gut. **Gehalt.** Offerten unter Chiffre E. H. 70 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **Commis** u. ein **Lehrling** finden in meinem **Eisenwaren-Geschäft** **sofortige** **Stellung.** Off. unter A. B. postlagernd **Königsstätte.** [6539]

Suche einen **kräftigen Commis** für meine **Destillation.** [6534] **J. Wiener,** Rosenthalerstr. 5.

Gewandte Verkäufer, welche bereits in **lebhaften** **Modewaren- und Leinen-Geschäften** mit **Erfolg** thätig waren, finden **sofort** dauernde **Stellung.** [6476] Gefl. Offerten unter Angabe der **Gehaltsansprüche** und **Uebersendung** der **Photographie** erbeten.

J. Glücksmann & Co.
Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich pr. 1. Juli einen **gewandten, tüchtigen Verkäufer**, der der **polnischen Sprache** mächtig ist. **M. Hecht,** [5127] Rattibor.

Herren-Confection.
Zum **baldigen Antritt**, oder auch für **später** wird ein **sehr tüchtiger u. gewandter erster Verkäufer**, der nur **bester Zeugnisse** aufzuweisen hat und in der **Buchführung**, sowie der **Correspondenz** firm ist, bei gutem **Salair** zu **engagieren** gesucht. Off. nebst **Photographie** u. **Gehaltsanspruch** an **Rudolf Jacobi, Zittau.**

Ein **junger Mann**, gegenwärtig in einem **Modewaren-Geschäft**, mit **doppelter Buchführung** und **Comptoirarbeiten** vertraut, sucht **Stellung als Comptoirist** gleichviel welcher **Branch.** Gefl. Off. wolle man einf. u. H. L. 105 postlsg. **Schweidnitz.**

Ein **junger Mann**, mit der **Tuchbranche** u. allen **schriftlichen Arbeiten** vertraut, sucht bei **ganz bescheidenen Ansprüchen** **Stellung.** [6544] Gefällige **Offert** unt. T. B. 66 in der **Exped. der Bresl. Ztg.**

Ein **Bureau-Vorsteher**, 37 Jahr alt, 20 Jahre beim **Fach**, sucht **Stellung** bei einem **Rechtsanwalt** und **Notar.** [6434] Gefl. Offerten werden unter P. B. 48 an die **Exped. der Bresl. Ztg.** erb.

Bureauvorsteher.
Ein **tüchtiger, polnisch** **redender Bureauvorsteher** wird von einem **Rechtsanwalt** gesucht. **Gehalt** incl. **Wohnungsrenten** 1500 **Mar.**, bei guten **Leistungen** event. auch **mehr.** **Abschriften** von **Zeugnissen** sind an die **Expedition der Breslauer Zeitung** sub **Chiffre P. A. 141** zu **senden.** [5155] **Abschriften** werden nicht **retournirt.**

Für ein **erstes Berliner Delicatessen** ein **großes Haus** wird ein **sehr tüchtiger junger Mann** für **Reise** und **Comptoir** gesucht. **Gefl. Offerten** sub A. Z. 137 Exp. der **Bresl. Ztg.** [5123]

Ein **hiesiges Waaren-Engros-Geschäft** sucht zum **sofortigen Antritt** einen **jungen Mann** im **Besitze** des **Einj.-Freim.-Zeugnisses** u. mit **schöner Handschrift** als **Lehrling** bei **sofortiger Vergütung.** [6543] **Selbstgeschr. Offerten** sub F. S. 67 im **Briefkasten d. Breslauer Zeitung.**

Ein **Techniker** für **Mühlen- u. Allgemeinen Maschinenbau** für **Bureau** und **Reise** gesucht. Offerten mit **Gehaltsansprüchen** unter J. S. 5924 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2562]

Gesucht wird per **sofort** oder per 1. Mai d. J. ein **Conditorgehilfe**, **tüchtig** in seinem **Fach**, mit **besten Referenzen.** Näheres zu erfahren bei **A. Pätzner, Conditorei, Posen, Alter Markt 6.**

Für einen **Secundaner**, 17 Jahr alt, im **Besitze** des **Einj.-Freiwilligen-Zeugnisses**, wird in einer **Buchhandlung**, verbunden mit **Papier-Geschäft**, **Stellung als Lehrling** resp. **Volontair** gesucht. Gefällige **Offerten** an **Herrn Emil Reimann, Breslau,** erbeten. [6561]

Ein **Lehrling** mit gut. **Schulbildg.**, **Sohn** **achtbarer Eltern**, kann sich zum **sofortigen Antritt** melden. [6558] **J. J. Beier,** Wollwarenfabrik, **Klosterstraße 3.**

Für mein **Tuch-, Mode- u. Confections-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** per **sofort** oder auch **später**, der **polnischen Sprache** mächtig. **Josef M. Hamburger,** [5107] **Rattowitz OS.**

Für mein **Tuch- und Herren-Confections-Geschäft** suche ich unter **günstigen Bedingungen** einen **Lehrling.** **S. Breitenfeld,** **Bunzlau.**

F. e. **leb. Buchhandlung** i. e. **Provincialst. Schlesiens** w. z. **baldissten Antritt** u. **günst. Beding.** ein **Lehrling** m. d. **nöth. Schulbildung** gef. Off. L. # 100 **Gleiwitz** postlagernd.

Für ein **Leder-Geschäft** suche per **sofort** einen **Lehrling**, **poln. sprach.**, **Sohn** **rechthafter Eltern.** [5060] **Ober-Glogau. L. Gerstel.**

Eine **Lehrlingsstelle** suche ich für meinen **Kleffen** in **find** zu **vergeben** bei **J. Jäkel,** **Bauunternehmer** in **Stonsdorf** im **Niesengebirge.** [2531]

Wittnerstraße 33, [6542] III. Et., 5 große Zimmer, helle Küche, Entree etc., pr. 1. Juli z. v. **Näch. 10-11 U. B.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. in G. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	771	7	NO 1	h. bedeckt.	
Aberdeen...	769	6	NO 1	h. bedeckt.	
Christiansund...	766	-1	SO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen...	763	1	NO 2	wolkig.	
Stockholm...	763	-3	N 2	heiter.	
Haparanda...	761	-9	N 2	wolkenlos.	
Petersburg...	749	0	WNW 3	Schnee.	
Moskau...	753	3	SSO 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	779	7	NNO 3	heiter.	
Brest...	763	5	N 3	wolkig.	
Helder...	762	3	ONO 3	bedeckt.	
Sylt...	761	4	NO 2	wolkig.	
Hamburg...	761	3	ONO 6	wolkig.	Nachts stark. Reif.
Swinemünde...	760	3	NO 6	wolkig.	
Neufahrwasser	760	1	N 4	heiter.	
Memel...	759	1	N 4	heiter.	
Paris...	760	3	NO 3	bedeckt.	
Münster...	758	8	NO 4	bedeckt.	
Karlsruhe...	757	9	N 1	bedeckt.	
Wiesbaden...	751	8	NO 3	Regen.	Abds. Gewitter.
München...	758	3	NO 3	bedeckt.	Nebel.
Chemnitz...	759	5	NNO 4	wolkenlos.	
Berlin...	753	12	N 2	bedeckt.	
Wien...	753	6	N 5	bedeckt.	
Breslau...	756	6	N 2	bedeckt.	
Isle d'Aix...	—	—	—	—	—
Nizza...	—	—	—	—	—
Triest...	753	14	SW 2	Regen.	

Uebersicht der Witterung.
Eine **Zone** **niedrigsten Luftdruckes** erstreckt sich von der **Adria** nach dem **nordwestlichen Russland**, während über **Grossbritannien** und **Süd-Scandinavien** der **Luftdruck** am **höchsten** ist. **Dementsprechend** **daner** über **Deutschland** die **östliche** und **nordöstliche** **Luftströmung** bei **kühler** und **trüber** **Witterung** fort. In **Altkirch** fielen **24**, in **München** **22**, in **Warschau** **37 mm** **Regen.** An den beiden **letzteren** **Stationen** fanden auch **Gewitter** statt.

Ein **Lehrling** mit der **nöthigen Schulbildung** wird per **sofort** zu **engagieren** gesucht. **Max Kornicker,** **Buchdruckerei** und **Papierhandlung, Graupenstr. 2/3, I. Etage.**

Vermietungen und Miethsgeuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht wird zum **ersten Mai** auf **4-6 Wochen** eine **comfortable möblirte Wohnung** von **mindestens drei Zimmern**, **engerichteter Küche** und **Zubehör** in **guter Lage** der **Stadt.** Gefällige **Adressen** sind **abzugeben** in der **Kanzlei** des **Herrn Dr. Ludwig Cohn, Museumstraße 11.** [6541]

Per 1. Juni d. J. wird in **Breslau** ein **Local**, welches sich zu einem **Restaurant** eignet auf **lebhafter Straße** zu **pachten** gesucht. Offerten nimmt unter B. 142 die **Expedition der Breslauer Zeitung** entgegen.

Schweidnitzerstraße 50 ist die 2. Etage, im **Ganzen** oder **getheilt**, zu **vermieten.** Näheres **Lauensteinplatz 2** im **Comptoir** zu **erfragen.** [08]

Carlsstraße 910, zweite Etage, per 1. October zu **vermieten** sämtliche **von Herrn Justiz-Rath Lubowsky** innehabenden **Wohnungsräume**, **7 Piecen** und **Zubehör.**

Freiburgerstr. 30, 3. Stock, bestehend in **6 Zimmern**, **Badezube**, **Rüche** etc. etc., für **450 Thlr.** per **ersten October** zu **vermieten.**

Eine **hochherrschastliche Wohnung**, **1 Salon**, **7 Zimmer**, **Babecabinet**, **Mädchenzimmer**, **sonstiges Beigelaß**, zum **ersten Juli** oder auch **schon früher** zu **vermieten** **Neue Taschenstr. 31,** zweite Etage. **Anfrage** bei **H. Haushälter Scholz.** [5152]

Nicolaistadtgraben 17 schöne **Wohn.** zu **vermieten.** [6546]

Schmiedebrücke 54 1 Wohn. 3. Et., 600 M., Keller u. Remisen.

Carlsstraße 4/5 ein **großer Laden**, anstoßende **Remise**, nebst **großen Kellerräumen** **sofort** zu **vermieten.** [6531]

Laden mit **2 Schaufenstern** u. **heizb. baren**, **lichten Keller**, für **alle Branchen** geeignet, ist **Schweidnitzerstraße 51**, **Eingang** **Junferstr.**, zu **vermieten.** Näheres 2. Etg. **dieselbst.**

Grüne Baumbrücke 1, Nova, sind **große, helle** und **trockene** **Partierlocalitäten**, verbunden mit **der ersten Etage**, **jeht** von der **Firma Hielscher & Diessler** **benützt**, auch **getheilt**, p. 1. Juli z. v. **Näch. das. 2. Et.**

Sommerwohnungen sind zu **vergeben** bei **J. Jäkel,** **Bauunternehmer** in **Stonsdorf** im **Niesengebirge.** [2531]

Wittnerstraße 33, [6542] III. Et., 5 große Zimmer, helle Küche, Entree etc., pr. 1. Juli z. v. **Näch. 10-11 U. B.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. in G. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	771	7	NO 1	h. bedeckt.	
Aberdeen...	769	6	NO 1	h. bedeckt.	
Christiansund...	766	-1	SO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen...	763	1	NO 2	wolkig.	
Stockholm...	763	-3	N 2	heiter.	
Haparanda...	761	-9	N 2	wolkenlos.	
Petersburg...	749	0	WNW 3	Schnee.	
Moskau...	753	3	SSO 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	779	7	NNO 3	heiter.	
Brest...	763	5	N 3	wolkig.	
Helder...	762	3	ONO 3	bedeckt.	
Sylt...	761	4	NO 2	wolkig.	
Hamburg...	761	3	ONO 6	wolkig.	Nachts stark. Reif.
Swinemünde...	760	3	NO 6	wolkig.	
Neufahrwasser	760	1	N 4	heiter.	
Memel...	759	1	N 4	heiter.	
Paris...	760	3	NO 3	bedeckt.	
Münster...	758	8	NO 4	bedeckt.	
Karlsruhe...	757	9	N 1	bedeckt.	
Wiesbaden...	751	8	NO 3	Regen.	Abds. Gewitter.
München...	758	3	NO 3	bedeckt.	Nebel.
Chemnitz...	759	5	NNO 4	wolkenlos.	
Berlin...	753	12	N 2	bedeckt.	
Wien...	753	6	N 5	bedeckt.	
Breslau...	756	6	N 2	bedeckt.	
Isle d'Aix...	—	—	—	—	—
Nizza...	—	—	—	—	—
Triest...	753	14	SW 2	Regen.	

Uebersicht der Witterung.
Eine **Zone** **niedrigsten Luftdruckes** erstreckt sich von der **Adria** nach dem **nordwestlichen Russland**, während über **Grossbritannien** und **Süd-Scandinavien** der **Luftdruck** am **höchsten** ist. **Dementsprechend** **daner** über **Deutschland** die **östliche** und **nordöstliche** **Luftströmung** bei **kühler** und **trüber** <